

Heinz → Fritz → Wölfi

DEMOKRATISCHER INFORMATIONSDIENST

-,50

HERAUSGEGEBEN VOM ANTI-STRAUSS-KOMITEE Apr./Mai 1980 NR.38



Der Rattenfänger von Sonthofen



"Was wir in unserem Land brauchen ist der mutige
Bürger, der die roten Ratten dorthin jagt, wohin sie
gehören - in ihre Löcher" (Welt 23.9.74)

Der Rattenfänger von Sonthofen

In Kronach, in verlassenster bayerischer Provinz, und zwar schon im Sommer 1978 sind die Worte gefallen. Erst die Wiederholung aber durch seinen Generalsekretär Stoiber im Februar 1980 ließ die Öffentlichkeit aufhorchen. Seitdem hat ein verstärktes Nachdenken über F.J. Strauß, seine ideologische Vergangenheit, und über den Weg, auf den er möglicherweise führt, begonnen. Mit "Ratten und Schmeißfliegen", mit denen man keine Prozesse führe, hatte der Unions-Kanzlerkandidat die etwa 30 Schriftsteller und Publizisten gemeint, die sich im "Presseausschuß Demokratische Initiative" (PDI) zusammengeschlossen haben. Grund für Straußens "faschistische Vokabel" (SZ-Zitat) war das gerade erschienene PDI-Sonderheft Nr.5 "Strauß im Zwielicht der Geschichte". Darin wird die Laufbahn des CSU-Bosses während des "Dritten Reichs" beleuchtet. Und siehe sie war nicht so rein von braunen Flecken, die Weste des Herrn Strauß. Als Weltanschaulicher Referent und später als Offizier für wehrgeistige Führung hatte er unter dem System gedient.

Bernt Engelmann, einer der Mitherausgeber: "Hätte sich Strauß seitdem überzeugend gewandelt, dann wären für mich seine Jugendsünden ein verzeihlicher Irrtum und längst vergessen." (FR 28.2.1980) Engelmanns Ansicht, Strauß habe sich nicht geän-

dert, wurde durch ihn und sein Ratten-Zitat aufs neue bestätigt. Die Süddeutsche Zeitung befand: "Ratten und Schmeißfliegen stammen aus dem Wörterbuch des Unmenschen, für die es keine Entschuldigung, keine Rechtfertigung, keine Absolution geben kann."

"Das hat auch nichts mit Unbesonnenheit zu tun. Ich kann eiskalt austeilen."

(Strauß in der "Zeit" vom 29.2.80)

Sicher scheute der ansonsten prozeßfreudige Strauß die gerichtliche Auseinandersetzung, nicht wegen der "Ratten und Schmeißfliegen", sondern weil er die Behauptung des PDI nicht hätte widerlegen können. Inzwischen hat er sie bestätigen müssen. (Zeit 29.2.1980)

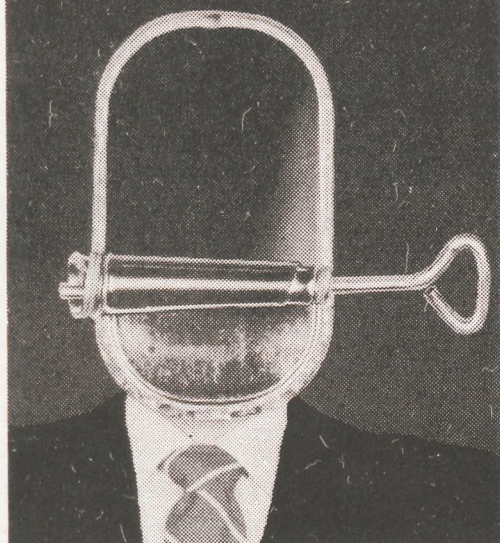
Nun scheint selbst CDU-Politikern, wie z.B. Lothar Späth (Ministerpräsident in Baden-Württemberg) dieses Zitat peinlich zu sein. (siehe SPIEGEL) Heiner Geißler (Generalsekretär der CDU) forderte gar: Strauß solle das "in Ordnung bringen". Leute wie Späth, einer der eifrigsten Strauß-Bügelhalter, mußten ihren Kandidaten besser kennen. Der hatte von Ratten und Ungeziefer schon des öfteren geredet: z.B. "was wir hier in diesem Land brauchen, ist der mutige Bürger, der die roten Ratten dorthin jagt, wohin sie gehören - in ihre Löcher." (Welt 23.9.74)

"Jetzt kommen sie wieder, die roten Systemveränderer, wie die Ratten aus allen Löchern heraus. Warum? Weil es einige wirtschaftliche Probleme gibt, die es nicht gäbe, wenn die Sozialisten nicht seit 1969 regiert hätten." (Bayernkurier 24.6.78) Über Studenten, die mit der damaligen APO demonstrierten, hatte der Kandidat 1969 geäußert: Diese Personen "... benehmen sich wie Tiere, auf die die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht möglich ist."

Einflüsterung aus der Vergangenheit



Die Gedanken sind frei



Eine der neuesten Produktionen des Grafikers Klaus Staack.

EDITORIAL:

In dieser Nummer des DID versuchen wir aufzuzeigen, was an beispielhaften Aktionen gegen Strauß in letzter Zeit gelaufen ist, wie die Reaktion zuschlägt, was wir und andere an Materialien gegen Strauß anzubieten haben, wir geben Anlaufadressen für Strauß-Gegner in verschiedenen Städten, teilen Termine von Auftritten des GSU-Führers mit, und wo sich was dagegen tut.

Wir bitten alle aktiven Demokraten, uns bei der Fortführung dieses Versuches zu unterstützen, indem sie uns Artikel über Aktionen, gelungene Aktionsformen, Sketche, Straßentheater, kurz alle ihre Materialien zusenden. Wir sind gern zu Abdruck und weiterer Verbreitung bereit.

IN DIESER NUMMER:

Der Rattenfänger von Sonthofen Das Zitat und seine Hintergründe	S. 2
Berichte: Es rührt sich was Strauß-Gegner in der ganzen BRD zeigen, wie mans macht Reportagen aus Regensburg, Mannheim, Stuttgart, Mainz, Passau, Weilheim und Düsseldorf	S. 6
Kühl-Initiative: Schiebt Trennendes beiseite	S. 16
Altnazi Carstens gerächt (Heinz Jacobi)	S. 18
Mit Bild und Ton gegen Strauß	S. 23
Distanz der Wirtschaftsbesse zu Strauß?	S. 31
Informationen für Demokraten	S. 37

Die Bundesrepublik Deutschland ist so gut für den Ernstfall gerüstet, daß wir schon Waffen an die halbe Welt liefern können.



Diese Zitate aus jüngster Vergangenheit bestätigen Engelmann's Meinung. Die geistige Haltung des Herrn Strauß ist unverändert. Wie in den finsternen Zeiten unserer Geschichte werden Menschen als zu vernichtendes Ungeziefer dargestellt. Gewissermassen zur geistigen Vorbereitung, um später die "Vernichtung des Ungeziefers" um so leichter durchführen zu können.

Der ewige Jude

Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum
Nach einer Idee von Dr. E. Taubert
Drehbuch: Fritz Hippler - Musik: Franz K. Friedl - Kamera: A. Enders
A. Huber - R. Hartmann - F. G. Meyer - H. Roth - E. Sied - H. Wenzel
Schnitt: Hans-Dieter Schüller - Albert Baumgartner
Herstellung und Vertrieb
Deutsche Filmherstellungsgesellschaft m.b.H.



Nazi-Film 1940 (oben links), CDU-Aufkleber 1972 (unten links), CSU-Agitator Stoiber 1980: „Aktivpropaganda“

Wer so redet, legt zumindest den Verdacht nahe, er würde auch so handeln, wenn ihm die Macht gegeben ist.

Und diejenigen, von denen Strauß das Vokabular hat, haben die Vernichtung ja auch planmäßig betrieben.

Das Wort Ratten hat zum erstenmal Hitlers Himmler gebraucht, als er von Juden sprach. In Erinnerung kommt vielleicht älteren Menschen das Wort "Degesch", eine aus der Hitlerzeit stammende Abkürzung für "Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung", die für die Gaskammern in Auschwitz die Zyklon-B-Kristalle herstellte. Ein führender Mann der "Degesch", ein Herr Wurster, gehörte in der Adenauerzeit zu denen, die Franz Josef Strauß unterstützten und für ihn warben.

Einen anderen Rattenfänger aus dem Goebbels-Ministerium nahm sich der damalige Verteidigungsminister Strauß als Berater. Sein Name: Eberhard Taubert. Er war als psychologischer Kampfspezialist, als Referatsleiter im Goebbels-Ministerium zuständig für "Aktivpropaganda gegen die Juden." Auch F.J. Strauß diente Taubert als Mitarbeiter in der psychologischen Kriegsführung, so berichtet der Spiegel 9/1980. Und weiter: "Im Wahlkampf 1972 or-

ganisierte Taubert mit alten Kameraden aus dem Hause Goebbels millionenteure anonyme Anzeigenkampagnen gegen die sozialliberale Regierung." Seine übelste Hetzarbeit aber lieferte Taubert in dem Film "Der ewige Jude", der 1940 die SS-Mannschaften psychologisch auf den Holocaust, die Ermordung der Juden vorbereitete. In perfider Montage sieht man in kurzem Wechsel Bilder von Ratten und von Juden aus dem Warschauer Ghetto. Dazu tönt Tauberts Text (er schrieb das Drehbuch): "Sie sind hinterlistig, feige und grausam. Sie stellen unter den Tieren das Element der heimtückischen, unterirdischen Zerstörung dar, nichts anderes als die Juden unter den Menschen." Was mit den Menschen geschah, ist bekannt. Vernichtet wurden auch Homosexuelle, Linke, Intellektuelle, Kommunisten, einfach Andersdenkende - die, die heute der Kandidat "Ratten und Schmeißfliegen" nennt.

Mit einer Entschuldigung von Strauß und Stoiber ist es sicher nicht getan, bemerkt Klaus Thüsing, SPD-MdB: "Wie soll man sich für etwas entschuldigen, was nicht leichtfertig gesagt wurde, sondern zu den Überzeugungen der Politik von Strauß gehört."

An frühere Zeiten fühlt sich auch Loni Mahlein erinnert, gleich Engelmann IG-Druck- und Papier-Mitglied und deren Vorsitzender: "Wieder einmal - denn schon einmal, unter dem Terror der Nationalsozialisten - wurde den Juden, den Kommunisten und Sozialisten, kritischen Schriftstellern, kurz den Andersdenkenden das Lebensrecht verweigert. Auch damals waren menschenverachtende Vokabeln wie 'Ratten' und ähnliches die Vorboten dieser Politik, einer Politik, die in Bücherverbrennungen und Verfolgungen endete!"



"Hätte sich Strauß seitdem überzeugend gewandelt, dann wären für mich seine Jugendsünden ein verzeihlicher Irrtum und längst vergessen."

(Bernt Engelmann in seiner Stellungnahme, FR vom 28.2.80)

Tumulte beim Wahlkampfauftakt der CSU

Demonstranten griffen Stoiber an – Polizei nahm 16 fest

js/bk. München — Heftige Tumulte zum Auftakt des CSU-Wahlkampfs in der Agnes-Bernauer-Straße: „General“ Edmund Stoiber, den Bundestagskandidat Kurt Faltlhauser eigens als „Zugpferd für seine Veranstaltung eingeladen hatte, war Zielscheibe des Protestes von 35 Störern. Noch bevor er den ersten Satz vor

200 Gästen begann, riefen die mit „Stoppt-Strauß“-Plaketten und Stinkbomben „bewaffneten“ Demonstranten: „Ratten und Schmeißfliegen zurücknehmen — Antwort jetzt!“ Und: „Wir wollen kein neues 1933!“

Nach einer halben Stunde ununterbrochener Tumulte rief Faltlhauser: „Wir haben

lange genug Geduld gehabt, jetzt reicht's.“ Die vorsorglich angerückte Polizei griff gewaltsam ein, nachdem die CSU-eigenen Ordnungskräfte gegen die Störer nichts hatten ausrichten können. Im „Schwitzkasten“ führten die Beamten schließlich 16 der insgesamt 35 Demonstranten ab und brachten sie in die Ettstraße.

Der Zorn der Störer hatte sich gegen eine Rede Stoibers in Stuttgart gerichtet, in der er Engelmann und andere Schriftsteller als „Ratten und Schmeißfliegen“ bezeichnet hatte. Dazu ein empörter CSU-Anhänger: „Diese Bezeichnung ist für so eine Bande noch viel zu harmlos!“

AZ 27.3.80

Vor und nach der Aktion gegen Stoiber haben wir sehr heftige Diskussionen über das richtige Vorgehen geführt. Zwei konträre Meinungen wollen wir hier abdrucken. Wir rufen alle Strauß-Gegner auf, mit uns weiter darüber zu diskutieren. Wir hoffen auf viele Zuschriften mit Stellungnahmen und Erfahrungen zu dem Thema:

Rederecht für Strauß?



Ja:

Die Zuhörer von Strauß sind in der Mehrheit keine Faschisten. Es sind Leute, die noch auf die Demagogie von Strauß hereinfallen.

Wenn man sie durch Stören daran hindert, Strauß zuzuhören, versäumt man die Chance, ihnen gerade an den Worten von Strauß dessen Programm zu erklären und ihnen die Augen zu öffnen. Und nicht nur das: Die Zuhörer empfinden das „Stören“ als undemokratisch und jubeln dem Strauß noch mehr zu, wenn er law und order fordert.

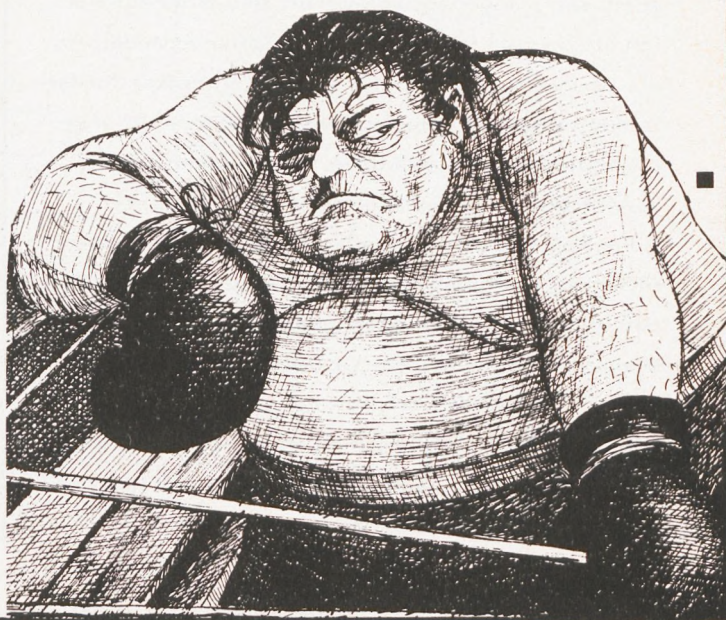
Deswegen muß man Strauß ausreden lassen, und nachdem versuchen, mit den Zuhörern zu diskutieren.

Nein:

Strauß (ebenso Stoiber) hat das Recht auf freie Meinungsäußerung — ein demokratisches Grundrecht — verwirkt. Seine Äußerungen — von der Behandlung seiner Gegner bis zum Lob seiner Freunde — kennzeichnen ihn als jemanden, der kein Demokrat ist.

„Freiheit — mit einer Einschränkung. Völlige Freiheit des Wortes, völlige Freiheit des Buches usw. — aber alles mit einer Einschränkung: keine Freiheit für Schriften und Kunstwerke, welche den Krieg verherrlichen und als unvermeidbar hinstellen und für solche, die den Völkerhaß fördern!“ (Brecht 1951).

Deshalb muß man Strauß am Reden hindern, mit Sprechchören, auch mit Trillerpfeifen und faulen Eiern.





Gekündigte Gewerkschaftlerin Ute Nánay
Kandidat auf dem Locher

IG-Bau-Steine-Erden:

Strauß-Gegnerin unerwünscht

Ute Nánay aus Hanau schickte uns für den DID folgenden Artikel:

Ich halte es für notwendig, gegen den Gewerkschaftsfeind Franz Josef Strauß Stellung zu beziehen - auch an meinem Arbeitsplatz. Deshalb befestigte ich am 12. Dezember 1979 an dem Kartenlocher, an dem ich arbeite, den Aufkleber "Strauß - nein danke". (Mein Arbeitgeber ist der Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden, ich bin dort seit 8 Jahren in der Datenverarbeitung als Locherin beschäftigt.) Kurze Zeit später forderte mich mein Abteilungsleiter Hans-Dieter Elsner ultimativ auf, den Aufkleber binnen einer Stunde zu entfernen, andernfalls hätte das arbeitsrechtliche Folgen. Er wünsche "keine parteipolitischen Aktionen hier". Ich wollte ihn darauf ansprechen, daß in einer anderen Abteilung ein Helmut-Schmidt-Plakat hängt und daß bei den letzten Landtagswahlen mit Plakat im Vorraum für die SPD-Wahl gewonnen wurde. Darauf schrie er durch den Lochsaal: "Ich diskutiere nicht mit ihnen." Ich ließ den Kleber an der Maschine.

Mit dem Aufkleber wollte ich die Kollegen unterstützen, die als Delegierte beim 11. BSE-Gewerkschaftstag im Oktober 79 in Berlin eindeutig gegen Strauß Stellung bezogen haben. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß ich mit dieser Aktion nichts anderes getan habe als meine Arbeitgeber - die Gewerkschaft BSE - gegen die bekannten Angriffe der CSU zu verteidigen. Deshalb war es für mich völlig unverständlich, als mir vom Betriebsrat bei meiner Anhörung entgegengehalten wurde: Gewerkschaftsdelegierte dürften gegen den Gewerkschaftsfeind auftreten, ich aber als Gewerkschaftsangehörige nicht. Betriebsratsvorsitzender Rudolf Kühne teilte mir in dieser Sitzung mit, daß ich fristgerecht zum 30.6.80 gekündigt werde, weil ich den Aufkleber nicht entfernt und zuvor zwei Abmahnungen (eine Art Verwarnung) erhalten habe. Für den Fall, daß ich den Kleber weiter auf der Maschine lassen würde, wurde mir die fristlose Kündigung angedroht. Erst daraufhin nahm ich ihn ab. Am Jahresanfang erhielt ich die schriftliche Kündigung.

Es ist für mich erschreckend, welchen Einfluß der erklärte Gewerkschaftsfeind F.J. Strauß in unserer Einheitsorganisation jetzt schon besitzt. Seine Ankündigung, die Einheitsgewerkschaft zu schwächen, zu zersetzen, und auch zu spalten, trägt mittlerweile Früchte ungeahnten Ausmaßes. In einer Zeit des Treffens zwischen DGB-Vorsitzendem Vetter mit dem "Kandidat der Großindustrie" (Metall 14/79) wurde die Anti-Kriegs-Broschüre der DGB-Jugend zum 1. September verboten, kurz darauf der DGB-Jugendsekretär Heinz Hawreliuk abgesetzt, die Redaktion der "metall" von Eugen Loderer zurechtgewiesen, die Artikel gegen Strauß hätten zu unterbleiben, wurden zwei Redakteure des DGB-Jugendmagazins "ran" abgesetzt, die Teilnahme des DGB am traditionsreichen 8. März, dem Internationalen Frauentag, verboten... Viele dieser reaktionären Maßnahmen erhielten als Begründung: "...mit Rücksicht auf unsere christlichen Kollegen", was allerdings mit den obigen Konsequenzen heißt: Mit Rücksicht auf Strauß.

In einer gesellschaftlichen Situation, in der die Reaktion immer massiver versucht, die von der Arbeiterbewegung erkämpften Rechte abzuschaffen, ist es schon nicht mehr erlaubt, seine Meinung gegen Strauß am Arbeitsplatz und in der Schule zu äußern (siehe Erhard Sieland, Dagmar Henn und

Franz Bissinger). Will sich die Bau-Steine-Erden jetzt als Vorreiter unter den DGB-Gewerkschaften bei der Unterdrückung von Strauß-Gegnern hervortun? Lassen wir dazu die BSE-Verantwortlichen selbst zu Wort kommen:

Konrad Carl, jetzt 2. Vorsitzender der Bau-Steine-Erden, zuvor BSE-Bezirksleiter in Bayern: "Das ist ein ganz klarer Fall, im geordneten Arbeitsleben hat eine Anti-Strauß-Plakette nichts zu suchen." BSE-Chef und Sozialdemokrat Rudolf Sperner: "Wir müssen doch auch Rücksicht auf CDU-Kollegen in unserem Haus nehmen." Und: "Wir können doch nicht dulden, daß unsere Maschinen zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht werden." Der DGB-Landesvorsitzende in Hessen, Jochen Richert, meint, zwar gebe es "vom Prinzip her keine Beschlußfassung" in dieser Frage, doch könne der DGB nicht erlauben, daß "Anti-Strauß-Plaketten an Gewerkschaftstüren kleben"! (Alle Zitate nach Spiegel 10/80 vom 3.3.80)

Angesichts dieser Äußerung im Spiegel erscheint die Erklärung, die BSE-Vize Konrad Carl einen Monat zuvor in der Frankfurter Rundschau anbot, sehr fragwürdig. Dort hatte Carl (FR v. 5.2.80) zu dem Anti-Strauß-Aufkleber gesagt: "Dieser Grund, den ich für Kindereien halte, hat in keiner Weise zu der Kündigung geführt." Der Grund läge

vielmehr darin, daß ich meine Arbeitspflichten nicht erfüllt hätte. Dazu muß ich sagen, daß ich seit 8 Jahren in dem Lochsaal der BSE arbeite und 1978 und '79 eine Abmahnung erhalten habe. Aber nicht, weil ich meine Arbeitspflichten nicht erfüllt habe, sondern weil ich darauf bestand, zu Konfliktgesprächen mit meinem Abteilungsleiter ein Betriebsratsmitglied hinzuzuziehen (Ein Recht, das durch das Bundesarbeitsgericht Kassel bestätigt worden ist - Az 6 AZR 69/77).

Inzwischen entwickelte sich eine breite Solidarität gegen die Kündigungsstrafe für einen Anti-Strauß-Aufkleber: Der Arbeitskreis Junge Metaller Frankfurt, die Grüne Liste Hessen, eine Anti-Strauß-Veranstaltung in Bensheim, das Anti-Strauß-Komitee Frankfurt-Offenbach und andere Veranstaltungen von Straußgegnern verabschiedeten Resolutionen. Freunde druckten eine Solidaritätskarte an die Adresse des BSE-Hauptvorstands, die inzwischen eine Auflage von 3 000 erreicht hat. Unterschrieben wurde die Resolution auf der Karte beispielsweise von der Mehrheit der jüngsten Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Frankfurts, einer gemeinsamen Veranstaltung der Frauengruppen des Main-Kinzig-Kreises zum Internationalen Frauentag, vielen Gewerkschaftsmitgliedern und Sozialdemo-

kraten. Bei der Güteverhandlung vor dem Arbeitsgericht Frankfurt am 11. Februar bestand ich auf Wiedereinstellung und lehnte einen Vergleich ab.

Der nächste Arbeitsgerichtstermin ist am Donnerstag, den 24.4. um 14 Uhr im Arbeitsgericht Frankfurt, Adickesallee 36.

Diese Verhandlung zur Sache ist öffentlich.

SOLIDARITÄTSPOSTKARTE

Postkarte

An den
Bundesvorstand der
IG Bau-Steine-Erden
z.H. Herrn Carl
Bockenheimer Landstraße 73

6000 Frankfurt/Main 1

**DIESE KARTE IN EINER AUFLAGE VON
3.000 WURDE VON GEWERKSCHAFT-
TERN, SOZIALDEMOKRATEN UND
VIELEN ANDEREN UNTERZEICHNET**

Sehr geehrter Herr Carl,

aus der Presse erfuhr ich von der Kündigung der Kollegin Ute Nanay, die erfolgte, nachdem ihr Abteilungsleiter sie aufforderte, einen von ihr angebrachten Anti-Strauß-Aufkleber auf ihrem Kartenlocher umgehend wieder zu entfernen. Da sie dieser Aufforderung - wie ich meine, zurecht - nicht nachkam, drohte man ihr arbeitsrechtliche Folgen an. Kurz darauf erfolgte die Kündigung. Als Grund führten Sie in der Presse an, daß die Kollegin ihre Arbeitspflichten nicht erfüllt habe. Die Umstände und nicht zuletzt die 8jährige Betriebszugehörigkeit von Ute Nanay lassen erhebliche Zweifel an der offiziellen Version zu.

Ich fordere deshalb für alle Beschäftigten, insbesondere in den Gewerkschaften, das Recht, die Gewerkschaftsfeinde beim Namen zu nennen und die Einheitsgewerkschaft aktiv gegen Strauß zu verteidigen zu können. Es liegt im Interesse der Gewerkschaftsbewegung, diese Kündigung wieder aus der Welt zu schaffen, um keinerlei Zweifel am Willen zur Verteidigung der Einheitsgewerkschaft aufkommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Ute Nanay

Die Kündigung des Regensburger Kollegen M. Rehorik wurde von der Fa. Händler dem Gericht gegenüber u.a. damit gerechtfertigt, daß ja bereits eine Gewerkschaft (die BSE) eine Mitarbeiterin wegen eines Anti-Strauß-Klebers entlassen habe (gemeint war der Fall der Kollegin Ute Nanay).

Die Redaktion

Regensburg: Erneut Rauswurf wegen Anstecker

Diesmal traf es den Maschinenschlosser und Jugendvertreter Michael Rehorik in einem Regensburger Metallbetrieb. Auch er wollte sich nicht die Freiheit nehmen lassen, auch im Betrieb seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß Strauß eine Gefahr für Frieden und Demokratie, ein Feind der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaften ist und deshalb verhindert werden muß, daß sich Strauß zum Bundeskanzler küren läßt. Deshalb trug er die "Stoppt-Strauß"-Plakette am Arbeitsmantel und machte sie auch nicht ab, als die Geschäftsleitung dies forderte – er berief sich auf sein Recht auf Meinungsfreiheit. Deshalb bekam er am 14. März die fristlose Kündigung.

Dies ist nun schon der dritte Fall einer politisch begründeten Entlassung wegen "Stoppt-Strauß"-Plaketten und -Aufklebern: Erhard Sieland wurde deswegen von den Sundwiger Messingwerken genauso entlassen wie die Angestellte Ute Nánay von der Gewerkschaft Bau, Steine, Erden (I).

Gegen Schüler, die solche Plaketten trugen, wurde von Schulleitungen in München und Regensburg mit Schulverbot und Verweis vorgegangen.

Der Unternehmer aus dem klerikal-konservativen Regensburg kann es eben genausowenig wie in allen anderen Fällen ertragen, daß ein Arbeiter öffentlich und offensiv gegen Strauß auftritt. Das grenzt für diesen schon an Gotteslästerung und da hört sich die Meinungsfreiheit natürlich auf...

Leider trifft sich diese rechtsradikale Gesinnung in der Praxis allzuoft mit dem beliebten Argument "Politik hat im Betrieb nichts zu suchen." So auch im Regensburger Fall: Der Betriebsrat stimmte mit großer Mehrheit der Entlassung des vermeintlichen Unruhestifters zu. Jetzt bleibt zu hoffen, daß die IGM anders denkt und den betroffenen Jugendvertreter unterstützt. Vor allem aber kommt es auf die praktische Solidarität aller anderen Strauß-Gegner an!

Solidaritätsadressen erwünscht an:

- IGM Regensburg, Richard-Wagner-Str. 2, 84 Regensburg
- Fa. Händler OHG, Prüfeningerstr. 104, 84 Regensburg
- Michael Rehorik, Vor der Grieb 3, 84 Regensburg

Mannheim: JUGEND PFEIFT AUF STRAUSS

CSU-CDU-Wahlveranstaltung Mannheim, Rosengarten, Ost- und Mitteldeutschenvereinigung, 23.2.80

Aus Mainz kamen wir, u.a. mit einem überdimensionalen "Stoppt-Strauß"-Transparent bewaffnet. Ohne Eintrittskarten kam man ohnedies erst nach zweimaliger (!) Leibesvisitation durch die Polizei in den Saal. Während der Ansprachen von dem CDU-Vorsitzenden Kohl und Ministerpräsident Späth wurde der Saal – durch lautstarke Störung von uns und den Mannheimer Strauß-Gegnern – "angeheizt." In der nun aufgeheizten Stimmung kündigte der Berufsvertriebene Hupka Franz Josef Strauß an – augenblicklich brauste der Saal von "Strauß raus", Buhrufen, Pfeifen. Daher konnte Strauß erst eine halbe Stunde später auftreten – nachdem Polizei eingesetzt worden war, und u.a. die Träger eines Transparents "Jugend pfeift auf

Strauß – SDAJ" zur 'Personalienfeststellung vorläufig festnahm'. Dabei waren die schlimmsten Schläger – denn klarerweise läßt man sich ein Transparent nicht einfach wegnehmen – nicht einmal die Ordner, sondern fanatisierte Strauß-Fans. Vor dem Saal hatten wir inzwischen einen Stand mit ASK-Material und den Bildbänden zum "Anachronistischen Zug" und einer Stellwand dazu aufgebaut. So waren wir das Zentrum für die sich immer mehr ansammelnden Strauß-Gegner, die nicht mehr reinkonnten. Wir verkauften über 100 "Stoppt-Strauß"-Anstecker und diskutierten vor allem neue Formen, wie wir alle zusammen Strauß stoppen können. Den Vorschlag, den "Anachronistischen Zug" von Brecht in diesem Wahljahr gegen Strauß durchzuführen, fanden die Mannheimer Strauß-Gegner richtig.

Stuttgart: Weitermachen- weiterlernen

Kein aktiver Strauß-Gegner sollte sich die vorwärtstreibende Erfahrung entgehen lassen, über seinen stadtgebundenen Rahmen hinauszuspringen und andernorts Mitstreiter zu unterstützen. Mit diesem Fazit kehrten Demokraten des Münchner ASK und der Agit-Prop-Truppe "Roter Wecker" aus Stuttgart zurück, wo sie den Protest Stuttgarter Antifaschisten gegen den Auftritt von F.J. Strauß am 23.2.80 unterstützt hatten.

Als wir eintrafen, waren schon ca. 100 Antifaschisten vor dem Lokal. Mit großem Hallo wurden uns unsere "Stoppt-Strauß" Tafeln aus den Händen gerissen, die dann das Bild auf dem Vorplatz bestimmten. Schließlich wurden es ca. 250 Strauß-Gegner. Da mußten die CDUler erst mal durch, eskortiert von reichlichen Grün-Uniformierten, hoch zu Roß. Sprechchöre kommen auf, der "Rote Wecker" unterstützt mit Anti-Strauß- und antifaschistischen Liedern den Protest. Aber: Strauß soll erst in 2 Stunden kommen, er sei in Mannheim von Gegendemonstranten aufgehalten worden. Prima. Und wir?



AUS FURCHT VOR SEINEN GEGNERN STACHELDRAHT FÜR DAS GANZE VOLK, der z.B. in Dorsten/NRW

In dieser Situation wurden die Strauß-Gegner auf dem Vorplatz unschlüssig, ein gemeinsames Handeln kam nicht mehr zustande.

Wir haben daraus etwas gelernt:

- Eine solche Aktion muß vorbereitet sein, um die Einheit der Strauß-Gegner zu fördern und weitertreibende Impulse auszusenden
- solange Strauß noch nicht an der Macht ist, sind spontane Demonstrationen weiter erlaubt!
- ein Spalier entlang dem Eingang aus Tafeln mit antidemokratischen Strauß-Zitaten ist sehr wirkungsvoll
- mit einer kurzen Ansprache zum Abschluß der Aktion kann man eine kleine Gegenkundgebung durchführen (die Strauß-Gegner am Ort müssen diese vorausschauend und gemeinsam vorbereiten, damit die wichtigsten Fragen dort angesprochen werden)

Mit der Gewissheit, etwas gelernt und der Anti-Strauß-Bewegung gedient zu haben, kehrten wir nach München zurück und sind bereit, Anti-Strauß-Aktivitäten allerorten zu unterstützen.



Diesen Aufkleber können Sie zum Stückpreis von 50 Pf bestellen. (Durchmesser: 10 cm, rot)

Ab 50 St. für 40 Pf.

ab 100 St. für 30 Pf.

ab 1000 St. für 20 Pf.

Die Ansteckplakette "Stoppt Strauss" gibt es für 1 DM, ab 100 Anstecker 50 Pf.

(Versandkosten werden verrechnet)

Regensburg: Wolf im Wissenschafts- pelz

STUDENTEN IM KAMPF GEGEN STRAUSS UND SEINE "WISSENSCHAFTLICHEN" HANDLANGER, AM BEISPIEL ABELEIN

Strauß gibt die politische Leitlinie heraus. Seine Handlanger im Wissenschaftlerpelz greifen sie auf und konstruieren daraus "wissenschaftliche" Theorien. Ein Prof. Manfred Abelein z.B., Politologe an der Uni Regensburg, CDU-MdB und deutschland-politischer Sprecher der Union, sorgte bereits im Sommer 1979 für die "wissenschaftliche" Fundierung der Strauß'schen These 'Nationalsozialisten waren in erster Linie Sozialisten'. Die Gleichsetzung von Opfern mit Mördern propagierte er in Form eines Gutachtens mit dem Titel: "Sozialistische Elemente in der NS-Bewegung".

Demokratische Studenten in Regensburg vermasselten diesem Politologen Abelein ganz schön die Tour: Was ist geschehen?

Um seinen faschistischen Geschichtslügen entgegenzutreten, übernahmen zwei Studenten in Abeleins Hauptseminar zur Verfassungsgeschichte Referate zu folgenden Themen: "Links und Rechts als politische Begriffe" und "Links- und Rechtsradikalismus in der Weimarer Zeit". In diesen Arbeiten setzten sie sich kritisch mit Abeleins Aussagen auseinander und kamen zu dem Schluß:

"Die Programmatik wie auch die politische Praxis des Nationalsozialismus entspricht also durchgängig den Grundsätzen rechter, konservativer, den Klassenstandpunkt des Kapitals repräsentierender Ideologie".

Doch Abelein mochte diesbezüglich nichts dazu lernen, da er sich nach zwei Minuten bereits verabschiedete und das Seminar zur Demonstration erklärte. Nicht wie gewöhnlich 10-12 Studenten, sondern 50 interessierte Kommilitonen, informiert von AStA und Fachschaftsrat Soziologie/Politologie, waren zum Seminar geeilt.

In einer "Nachholsitzung" hielten die beiden Referenten dann doch noch ihre Referate in Anwesenheit Abeleins. Dieser schwieg sich jedoch aus und unterband jede Diskussion.

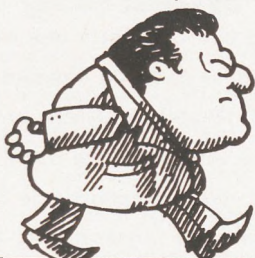
Das Thema war für ihn aber anscheinend noch nicht beendet: Als Anfang Februar einer der beiden Referenten, R.Gottfried, bei Abelein erscheint, um seinen Leistungsnachweis abzuholen, erklärt ihm dieser, daß er den Schein nicht erhalten werde – und zwar mit der Begründung, das Referat entspreche nicht seinen Vorstellungen von einer wissenschaftlichen Arbeit: Ihm seien die inhaltlichen Ausführungen ja egal, es gehe ihm nur um fehlende Sekundärliteratur! Damit war der Skandal perfekt!

Diesen "politischen Racheakt" haben der AStA und der Fachschaftsrat Soz/Pol aufgegriffen und ihn an der Uni und über den Hörsaal hinaus publik gemacht. Gutachten von namhaften Politologen (Prof. Kühnl, Marburg; Prof. Stuby, Bremen u.a.) wurden eingeholt, die Gottfrieds Referat als eine gute bis überdurchschnittliche wissenschaftliche Arbeit bewerteten. Eine Dokumentation wurde erstellt, die Abeleins Gutachten, seinen Artikel "Wieviel Sozialismus steckt im Nationalsozialismus?" (ersch. im Rheinischen Merkur am 2.11.79) sowie Gottfrieds Referat enthielt. Anhand dieser Broschüre konnte sich jeder zweifelnde Student überzeugen, daß es Abelein einzig und allein um Gottfrieds inhaltliche Aussagen ging und nicht etwa um zu wenig Sekundärliteratur. In kürzester Zeit war diese Broschüre vergriffen.

Diese massive Aufklärungs- und Protestarbeit war gerade deswegen so nötig, um Tendenzen zum Duckmäusertum durch diesen Fall keinen Vorschub zu leisten. Jeder Student sollte den Mut haben, gegen Lügen im Wissenschaftsgewand aufzumucken.



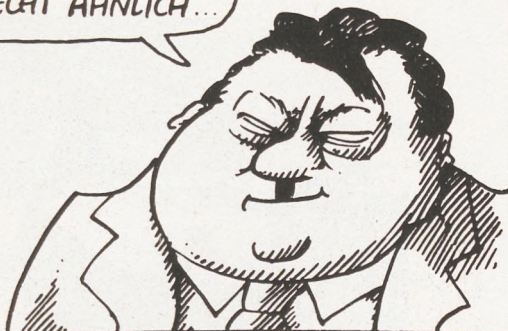
NATIONALSOZIALISMUS UND
SOZIALISMUS SIND GLEICH...



Der Protest gipfelte dann in einer Veranstaltung, zu der kompetente Politologen und Publizisten eingeladen wurden. Kaum hatte Uni-Präsident Henrich von der geplanten Veranstaltung erfahren, schlug er mit Raumverbot zu. Zugleich schrieb er Prof. Flechtheim, der eingeladen worden war, er solle von der Zusage Abstand nehmen. Die Veranstaltung fand trotzdem statt. Am 21. Februar füllte sich der Obermünster-Saal in Regensburg mit 200 interessierten Zuhörern. Die Referenten - Dr. Reinhard Opitz, Publizist; Prof. Ossip K. Flechtheim, Politologe; Richard Scheringer, ehemaliger Widerstandskämpfer - zerlegten Abeleins Thesen. Was hinter dieser infamen Gleichsetzung von Nationalsozialismus mit Sozialismus steckt, erklärte R. Opitz folgendermaßen:

"Hier geht es um eine Sammlungsstrategie gegen die demokratischen Kräfte. Diejenigen Kreise, die den Faschismus getragen haben, werfen den Mantel über den gestrigen Faschismus, um eine Wiederholung zu ermöglichen".

ZUMINDEST SIND SIE
SICH RECHT ÄHNLICH...



Dieser Nummer des Demokratischen Informationsdienstes liegt der Aufruf "Stoppt Strauß - Künstler gegen Strauß" bei. Wir begrüßen diese Initiative und fordern alle Strauß-Gegner zur Unterstützung und Zusammenarbeit mit der FDGÖ auf.
(siehe auch Adressenliste)



"Südbremse", München: (Bericht eines Kollegen)

Am Montag bei Schichtbeginn war der "Clou des Jahrhunderts", die "Sensation des Jahres", wie es Betriebsräte und Kollegen ausdrückten, perfekt. Die Kollegen waren begeistert, staunten und freuten sich. Es ging wie ein Lauffeuer durch die Werkhallen: Am Kamin steht "STOPPT STRAUSS". Die Kollegen legten die Werkzeuge beiseite und strömten aus den Hallen. Eine wahre "Völkerwanderung" gabs in der 'Brems'. Draußen bildeten sich Diskussionsgruppen zum Thema "Strauß". Ein Kollege meinte: "Tausende Flugblätter ham sie sich gspart, weil den Kamin tausende gsehn ham, bis nach Freimann hat a nübergleucht." Ab elf Uhr griffen die eilig herbeigeholten "Spezialisten" zum Farbtopf und übertünchten die Superleistung. Eineinhalb Stunden haben sie gebraucht; was sie nicht wegbrachten, waren die Diskussionen, die Freude, den "historischen Tag".

Bundeswehr: 4 Tage Arrest für Gewerkschafter

In der heutigen Situation der zunehmenden Kriegsvorbereitung, Aufrüstung in einer bisher noch nie dagewesenen Art und Weise, in einer solchen Situation müssen Soldaten, die ihr Eintreten mit der Gewerkschaft für Frieden – gegen Faschismus und Krieg sichtbar durch ihre Uniform zum Ausdruck bringen, bestraft werden. "Unsere" Herren Politiker, von Dregger, der einen Einsatz der Bundeswehr im Iran oder Golf fordert, über Bundeskanzler Schmidt, der fast bedauerte, daß kein Kriegsschiff angefordert wurde, und allen voran, F.J. Strauß, der immer offener die Herstellung der Grenzen von vor 1937 fordert, alle reden von Krieg.

"...Aber die Pariser Verträge kamen. Und der Bonner NATO-Beitritt kam. Und die Bundeswehr kam. Die Alliierten forderten ihren Aufbau im Eiltempo. Innerhalb von drei Jahren sollten 600 000 Mann in Uniform und Waffen stehen. Das hat nicht einmal Adolf Hitler geschafft. Er brauchte für 600 000 Mann fünf Jahre – und hatte als Kader die Reichswehr mit ihren 100 000 Mann. (...) Strauß schaffte es. 1962 standen 400 000 Mann unter Waffen. Wie er es versprochen hatte. Ein modernes Heer. Mit neuen, modernen Großverbänden, den Brigaden. Neuen Waffensystemen...! (Aus einer offiziellen Wahlzeitung der CDU/CSU: "Wie Sie ihn bisher nicht kannten!" im Jahre 1970)

Innerhalb der Bundeswehr kann man eine entsprechende Verschärfung feststellen, indem wieder der Kadavergehorsam gefordert wird – erst schießen, dann denken! Zunehmend werden Notstandsübungen, das heißt Bürgerkriegsübungen bekannt. Soldaten, die ihre Zugehörigkeit zu ihrer Gewerkschaft am 1. Mai dokumentieren, werden wie Verbrecher vor ein Zivilgericht geschleppt, wie in Regensburg am 1. Mai 1978 geschehen. Die Bundeswehrführung versucht ein generelles Uniformtrageverbot auf gewerkschaftlichen Veranstaltungen durchzusetzen. So wurde der wehrpflichtige Stabsarzt Carl Christian Ebell wegen Teilnahme am Antikriegstag 79 mit 4 Tagen Disziplinararrest bestraft. Folgende Resolution wurde vom VVN-Treff Mainz verabschiedet. Sinngemäß verabschiedete das Studentenparlament der Johannes Gutenberg Universität Mainz am 13.2.80 eine Resolution mit der Forderung der so-

fortigen Zurücknahme der Disziplinarstrafe für C. Ebell, der im Wintersemester 76/77 als Vertreter der Mediziner Vizepräsident des Studentenparlaments gewesen war.

"Zum 40. Jahrestag des Überfalls des Hitlerfaschismus auf Polen und dem dadurch ausgelösten 2. Weltkrieg hielt der DGB Rheinland-Pfalz im Mainzer Rathaus eine Gedenkveranstaltung mit Prof. D. Gollwitzer ab. Nun soll der wehrpflichtige Stabsarzt und ötv-Mitglied Carl Christian Ebell, z.Zt. am Kreiswehrrersatzamt Fft/Eschborn wegen Teilnahme in Uniform an dieser Veranstaltung 4 Tage Disziplinararrest absitzen.

Wir fordern die Rücknahme dieser Disziplinarstrafe. Sie stellt einen weiteren Versuch dar, ein generelles Uniformtrage-Verbot auf Gewerkschaftsveranstaltung durchzusetzen. Dies bedeutet einen Angriff auf die Gewerkschaft und ihre Mitglieder, die "Staatsbürger in Uniform" sein sollen.

Andererseits bleiben Generäle ungestraft, wenn sie, wie der ehem. Inspekteur des Heeres Hildebrandt neben Franco die Siegesparade zum Sieg der Faschisten über die span. Republik abnehmen, oder wie Generalmajor Geitel (Pfungsten 79) offiziell als Redner beim Kameradschaftstreffen der WaffenSS/Nord auftreten! – Dagegen wird ein Soldat, der sein Eintreten für den Frieden sichtbar zum Ausdruck bringt, dafür, daß es nie wieder Faschismus und Krieg geben darf, der wird mit Gefängnis bestraft, wegen "politischer Betätigung"! Zusätzlich protestieren wir gegen die Überwachung von Gewerkschaftsveranstaltungen, da die Identifizierung des Soldaten ausschließlich an Hand von Spitzelphotos geschehen sein kann."



Passau: 'Aus dir hätte Hitler Seife gemacht'

Am Vorabend des "schwarzen Aschermittwoch" befanden wir uns bereits in Passau. Die Bischofsstadt hatte sich für die große Schau des Kanzlerkandidaten F.J.S. in der Nibelungenhalle, zu der etwa 6000 Strauß-Freunde aus allen Bundesgebieten erwartet wurden, in ein sonderbares Festgewand gekleidet. Von der Unmenge von Plakaten und Hinweisen fühlte man sich förmlich erdrückt. Von Straußschen Wahlkampfblicken verfolgt, bahnten wir uns unseren Weg durch Trupps von Strauß-Freunden, die – zum Teil – alkoholisiert – Kampfstimmung verbreiteten. Was noch auffiel: Eine durch scharfe Polizeihunde abgeschirmte Nibelungenhalle, der Fuhrpark der Bonzen, der wie nach einer Sternfahrt sich im 'Mekka der Reaktionäre' angesam-

melt hatte, und in bürgerlichen Gasthäusern Transparente wie z.B. "Ansbach grüßt Franz Josef".

Bedrückt und verunsichert fragten wir uns: "Ziehen da nicht ähnliche Bilder, wie wir sie aus Filmen von nationalsozialistischen Parteitag und Großkundgebungen kennen, vorbei?" Die betrunkenen Strauß-Horden, die lauthals in einem Lokal faschistoide Parolen grölten, verstärkten in uns Assoziationen zum NS-Regime. Der Gipfel der Unverfrorenheit, der uns zum Erschauern brachte, war der Ausspruch eines F.J.S.-Parteifreundes zu einem Gast, der sich weigerte, mit diesem sogenannten "Christlichen Demokraten" anzustoßen: "Aus dir hätte Hitler Seife gemacht".

Diese Erlebnisse verdeutlichen wieder einmal die Gefahr, die ein Kanzler Strauß ("Mit Hilfstruppen darf man nicht zimperlich sein") für unsere Gesellschaft und besonders für Andersdenkende darstellt.



Wer immer lügt ...

Aschermittwoch in Passau, Nibelungenhalle. Drei Mitglieder des ASK führen hin, denn in der Nibelungenhalle in Passau legt Strauß jedes Jahr seinen politischen Kurs für das kommende Jahr fest, und wir wollten im "schwarzen" Passau zeigen, daß auch hier Strauß nicht sprechen kann, ohne daß seine Gegner sich mutig zu Wort melden, und so den Strauß-Gegnern in Passau mit gutem Beispiel vorangehen und Mut machen. Die CSU-Elite sollte nicht meinen, sie sei hier "ganz unter sich". Und daß wir es mit der "Elite" zu tun hatten, merkten wir gleich, als wir bei der Ankunft von einer Reihe älterer Herren, die uns als Strauß-Gegner unschwer erkannten, eingekesselt und aufs wüteste beschimpft wurden: "Gehts doch rüber!", "bolschewistische Maffia", "rotes Gesindel". Wir wurden angeschrien und körperlich bedroht. Es stellte sich heraus, das hier waren nicht einfache CSU-Anhänger, sondern aus allen Teilen der BRD angereiste Strauß-Verehrer und Faschisten, eben die genannte "Elite", mit denen keine Diskussion möglich war.

Und die Strauß-Gegner? Es gab tatsächlich welche, z.B. die Horgauer Bürgerinitiative, die von der Kommunalpolitik der CSU die Nase voll hat und

Strauß überallhin nachreist mit Transparenten wie "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch in Passau spricht". Wir kamen mit ihnen ins Gespräch; schnell hatten sie sich auch unsere 'Stoppt Strauß' -Anstecker angeheftet. Immer wieder wurden wir durch wütende Strauß-Fans unterbrochen; so beschimpfte uns einer, der sich später als Polizist in Zivil aus Regensburg entpuppte, mit "Arschlöcher, Dummköpfe, Deppen" u.a. Einige ältere Horgauer Bürger hatten dergleichen offenbar noch nie erlebt und waren schockiert über diesen Grad der Verhetzung, der keinerlei Diskussion mehr zuläßt.

Mit den sich nach und nach bei uns einfindenden Straußgegnern, auch aus Passau, bildeten wir bald eine kleine, aber mit den richtigen Argumenten ausgestattete – und deshalb so geschmähte – Gegenmacht zu dem aufgeheizten CSU-Haufen, der ganz den Eindruck machte, als würden diese Leute auch vor Lynchjustiz nicht zurückschrecken, um ihre Gegner beiseite zu räumen.

Im Gespräch über weitere Aktivitäten gegen Strauß hörten wir am Schluß von verschiedenen Seiten: "Es war ganz richtig, daß ihr hergefahren und so offensiv gegen Strauß aufgetreten seid. Nächstes Mal müssen es überhaupt noch viel mehr sein!"

Weilheim-Schongau Lichtblick im Strauß- Wahlkreis

Widerstand zeigt sich auch im Landkreis von F.J. Strauß, in Weilheim/Schongau. Der unauffälligen Einladung im "Streusand", einer Landkreiszeitung aktiver, parteipolitisch ungebundener Demokraten, folgten am 1.3.80 ca. 35 Strauß-Gegner, um gemeinsamen Protest gegen Strauß zu beraten. Mit solch zahlreichem Besuch hatte der "Streusand" gar nicht gerechnet. Das Anliegen des größten Teils der Versammelten sprach eine Demokratin ungefähr folgendermaßen aus: "Vom Gefühl her bin ich gegen alles, was der Strauß sagt und tut. Doch das reicht nicht. Ich will mehr von seiner Politik wissen, will Hintergründe und Ziele kennenlernen. Diese Information müssen wir uns erarbeiten, um sie dann aktiv verbreiten zu können, damit unsere Mitbürger dem Strauß nicht länger auf den Leim gehen." Es wurde beschlossen, den Vorschlag des ASK-München anzunehmen (inzwischen bereits geschehen), den Dia-Vortrag über das "Programm Strauß" zu zeigen. Alle Anwesenden, unter ihnen auch Vertreter der DKP und der VVN und des ASK München, waren sich einig, daß der einzig gangbare Weg für die weitere Arbeit allein auf der Grundlage der gemeinsamen Strauß-Gegnerschaft liegen kann, unabhängig von parteipolitischen Gegensätzen, unabhängig auch von Einschätzungen zu anderen politischen Fragen. Denn schließlich geht es darum, zu verhindern, daß mit dem Machtantritt von Strauß eine Wendemarke in der Geschichte der BRD hin zu einem strammen Rechtskurs gesetzt wird, der die Gefahr von Faschismus und Krieg vergrößert. Deshalb reicht es eben auch nicht, allein am Wahtag der CSU das Kreuzchen zu verweigern, sondern deshalb gilt es schon heute, alle Demokraten zu sammeln und in Wort und Tat dem Strauß und seinen großindustriellen Hintermännern, die schon Hitler bezahlten, in die Parade zu fahren. Einige Strauß-Gegner verabredeten gleich einen weiteren Treff, um über konkrete Aktionen zu beraten.

(Kontaktadresse über das ASK-München oder direkt an: "Streusand", Postfach 44, 8920 Schongau)

Eine Schülerin aus Berlin schreibt uns und schickt uns dieses Bild mit.



...Wir haben in der Schule am 15. Jan. einen antifaschistischen Tag gemacht. ... Der lief sehr gut, Strauß und so war nicht so drin, aber in den Diskussionen unter uns. Danach war vor ein paar Wochen ein Hakenkreuz über unserer Tafel in die Wand geritzt. Es hat sich sehr weiß von der gelben Wand abgehoben. Wir waren erstmal geschockt. Habens mit Filzern übergemalt, hat alles nichts genutzt. Man konnte nur die Tafel hochschieben. Am nächsten Tag habe ich einen Aufkleber ("Freiheit statt Strauß") rangeklebt (über das Hakenkreuz) und die andern gefragt, was sie davon halten, ob sie lieber wieder abhätten. Einer war dagegen, aber kein Strauß-Freund, ein paar waren dafür und der Rest sagte: "Na ja, ich weiß nichts darüber, kann mich nicht so zu äußern. Ich kenn mich in Politik nicht aus, usw."

Der Aufkleber blieb dran, auch die Lehrer haben nichts gesagt, haben die Klassenentscheidung toleriert... Wenn die Tafel unten war, hat man immer den Aufkleber gesehen...

Leserbrief:

Zu unserem Artikel in DID Nr.37:
DEM STRAUSS NICHT GRÜN! ODER:
SIND DIE GRÜNEN STRAUSSGEGNER?



"Die Grünen gibt es noch immer nicht. Sie werden sich offiziell erst am 21. - 23. März in Saarbrücken als Partei gründen, wo die Bundesdelegierten den jetzigen Programmentwurf einschließlich Änderungsanträgen annehmen werden.

Hätte der Autor des Artikels einwenig in dem vorliegenden Programmentwurf der Grünen geblättert, oder gar im zweiteiligen Landesprogramm von Baden-Württemberg, dann hätte er gesehen, daß es dort nicht nur um Umweltschutz oder Kernkraftwerke geht, sondern um alle Probleme und Themenbereiche unserer heutigen Welt wie bsp.w.s.: Wirtschafts- und Arbeitswelt, Demokratie und Staat, Welt- und Friedenspolitik, Geld und Währung, Verkehr, Mensch und Gesellschaft, usw. usw.

Der Autor hätte dann auch gesehen, daß gerade die Themenbereiche Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie Demokratie und Staat z. Bsp. im Archberger Programm (Programmtteil B im Landesprogramm Baden-Württemberg) eine grundlegende Alternative zu unserem heutigen "Wirtschafts- und Demokratiesystem" bieten.

Und auf was läuft der, zuerst alles über einen Kamm scherende, gegen Ende doch wieder unterscheidende Artikel im Endeffekt hinaus? - Wählt halt noch einmal die SPD, nocheinmal das kleinere Übel, tätigt noch einmal (wird es wirklich das letzte mal bleiben?) die Unterscheidung zwischen schwarzem und grauem Wahnsinn, und wählt die SPD!

Wir alle wissen, daß wir Schmidt nicht gleichsetzen können mit einem Strauß, doch frage ich mich, ob es nötig ist, alle Grünen - mit einigen Ausnahmen - über einen Kamm zu scheren, um einen Herrn Strauß zum Fallen zu bringen? Denn über eines sollte man sich im Klaren sein: Die grüne Bewegung wird die einzige in der BRD sein, die das Rezept der Einheit in der Vielfalt in sich tragen kann.

Deshalb schlage ich vor, alle Menschen, egal welcher Weltanschauung oder Partei gemeinsam gegen Strauß, auf allen Ebenen, denn nur ein solcher Weg wird einen Kanzler Strauß und Co. verhindern können.

Anmerkung der Redaktion:

Bei allem, was wir zum Leserbrief des Kollegen anzumerken hätten (so hat z.B. das ASK seit seinem Bestehen noch nie eine Wahlempfehlung etwa: SPD wählen! - herausgegeben und wird es auch in Zukunft nicht tun), finden wir das richtig, was er am Schluß feststellt: Gemeinsam gegen Strauß, auf allen Ebenen ...

Dies war auch der Kern unseres Artikels zu den Grünen im DID 37: "Dem Strauß nicht grün...": Die Grünen müssen aktive Strauß-Gegner sein und werden. (Wir werden in weiteren Artikeln im DID unsere Meinung zu den Grünen deutlich machen)

Düsseldorf: DIFFERENZEN KEIN HINDERUNGSGRUND

Um im Kampf gegen Strauß in Nordrhein-Westfalen einen Schritt weiterzukommen, trafen sich verschiedene Anti-Strauß-Initiativen, und koordinierten ihre Arbeit. Anwesend waren ca. 50 Strauß-Gegner, die fast 20 verschiedene Initiativen vertraten. Das

Treffen ist Ausdruck der schnell wachsenden Bewegung gegen Strauß. Im ganzen Land setzen sich Demokraten zusammen und überlegen, wie sie Strauß stoppen können. Insgesamt soll es schon an die dreihundert Anti-Strauß-Initiativen im ganzen Bundesgebiet geben.

In der Diskussion vertrat die Mehrheit der Anwesenden die Meinung, daß die Differenzen in der Bewegung über die Gefahr von Strauß kein Hinderungsgrund sein dürfen, gemeinsam gegen Strauß zu kämpfen. Eine Festlegung auf die Wahl einer bestimmten Partei wurde von allen abgelehnt.

Kühnl-Initiative: Schiebt Trennendes beiseite

NIE WIEDER FASCHISMUS - NIE WIEDER KRIEG

NICHT NUR GEDENKEN DER VERGANGENHEIT
UND MAHNUNG FÜR DIE ZUKUNFT, SONDERN
AKTUELLE KAMPAUFGABE

Bedeutet dieser Strauß für uns "nur" eine noch größere Rechtsentwicklung, bringt er uns den "autoritären Staat", oder bringt er uns - wenn seine Hintermänner keinen anderen Ausweg aus der Krise mehr sehen - die Ersetzung des parlamentarischen Systems durch die direkte Gewaltherrschaft der Großindustrie?

In dieser Debatte hat Prof. Reinhard Kühnl einen sehr wichtigen Beitrag geleistet. In dem Artikel "Konzeption und Funktion des F.J. Strauß" beschreibt Kühnl, daß in Zeiten, in denen "ökonomische Krisenerscheinungen an Tiefe und Ausdauer zunehmen und schwerwiegende soziale, politische und ideologische Folgen hervorrufen" die herrschender Klasse vor folgendes Problem gestellt ist: "Welche Möglichkeiten gibt es, nicht nur die aus der Krise resultierenden Gefahren abzuwehren, sondern die Krise offensiv zu nutzen, um Weichen zu stellen für eine grundlegend veränderte Verteilung der politischen Macht und des gesellschaftlichen Reichtums." Weiter schreibt Kühnl: "In der BRD sind in besonders starkem Maße politische und ideologische Traditionen wirksam, die die rechtsgerichteten Kräfte begünstigen und also deren Versuche, die Krise offensiv zu nutzen, ermutigen können." Schließlich kommt Kühnl zu dem Schluß: "Die Nominierung von Strauß als Kanzlerkandidat macht deutlich, daß die herrschende Klasse einen neuen Versuch unternimmt, die Krise offensiv zu nutzen, um nach innen das Herrschaftssystem qualitativ umzugestalten und so die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums langfristig zu ihren

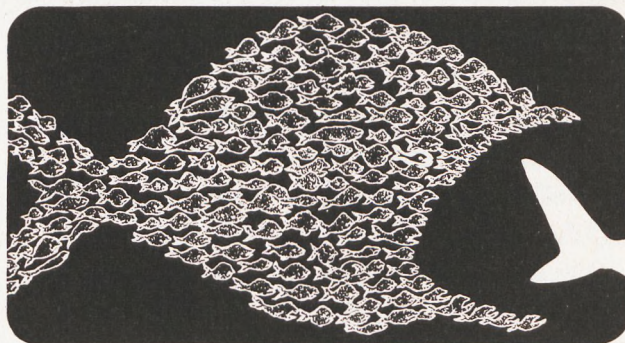
Gunsten zu verändern, und nach außen die Politik ökonomischer Expansion und politischer Machtentfaltung verstärkt fortsetzen zu können."

Kühnl nennt die Gefahr von Faschismus und Krieg nicht wörtlich. Die historischen Parallelen, Beispiel Chile, die er anführt, und die Konsequenzen, die er zieht, nämlich die sofort und dringend notwendig herzustellende Einheit der Demokraten, zeigen, daß Kühnl die Gefahr von Faschismus und Krieg sieht. "Die reale Basis für ein gemeinsames Handeln in der Bewegung 'Stoppt Strauß' ist also unzweifelhaft vorhanden. Die entscheidende Frage wird sein, ob diese demokratischen Bewegungen in der Lage sind, diese Gemeinsamkeit, die ihre essentiellen Interessen und Ziele betrifft, zu erkennen und die bisher oft stark betonten Differenzen (die natürlich nicht verschwinden und auch nicht verschwiegen werden sollen) angesichts der gemeinsamen Gefahr zurückzustellen ... Dennoch



Als sie die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen,
... denn ich war kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten holten, habe ich geschwiegen,
... denn ich war kein Sozialdemokrat.
Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen,
... denn ich saß bereits im Konzentrationslager.
Und als sie meine Freunde und mich geholt hatten,
war niemand mehr da,
der hätte protestieren wollen und können.

D. Martin Niemöller
Pastor Martin Niemöller



ANTI-STRAUSS-KOMITEE

findet man oft und in verschiedenen Organisationen noch jene Haltung, die schon nach 1930 ein gemeinsames Handeln blockiert hat: Man könne mit dem anderen nur dann gemeinsam gegen die Offensive der Rechten kämpfen, wenn dieser auch in anderen Fragen sich zu der gleichen Ansicht be-

kenne, etwa in der Palästina- oder der Sozialismus- oder der Bahro-Frage. Es ist sehr zu hoffen, daß diejenigen, die solche Positionen vertreten, nicht eines Tages gemeinsam hinter Gefängnismauern diese Fragen 'ausdiskutieren' müssen, wie es der zerstrittenen Linken nach 1933 in Deutschland, nach 1922 in Italien und nach 1973 in Chile und in vielen anderen Fällen erging.

(Zitiert nach AIB Sonderheft 1/1980 - Hervorhebung des Verfassers) Nach unseren Erfahrungen in Bündnisverhandlungen geht es immer wieder um die Frage: Ist die Sowjetunion ein sozialistisches Land, also Garant für Frieden und Demokratie, oder ist sie es nicht mehr. Das ASK begrüßt die Haltung von Kühnl, an dieser unter den Demokraten umstrittenen Frage nicht den gemeinsamen Kampf gegen Strauß scheitern zu lassen.

Dieser Artikel von Prof. Kühnl ist in einer ganzen Reihe von Punkten radikaler und konsequenter als der Aufruf "Gemeinsam gegen Rechts - Stoppt Strauß jetzt", der ebenfalls von Kühnl initiiert wurde. Die Gefahr, die Strauß repräsentiert, ist klarer benannt durch die Aussage "qualitative Umgestaltung des Herrschaftssystems" als durch: "Das Pro-

gramm Strauß zielt auf die Einschüchterung, Spaltung und womöglich Unterdrückung jedweder demokratischen und sozialen Bewegung in der Bundesrepublik" (aus dem Aufruf).

Aus dem Bewußtsein über die Gefahr, die uns droht, leitet Kühnl in seinem Artikel einen viel konsequenteren Appell zur Einheit ab (s.o.). Der "Aufruf" ist nicht so konsequent. Er bleibt stehen bei Atmosphärischem, die zentrale Forderung ist die Veränderung des politischen Klimas. So richtig und notwendig das ist, darf man dabei nicht übersehen, daß unsere Arbeit in den letzten Jahren nichts anderes war als der Versuch, das politische Klima zu verändern. Der Kampf für Frieden und Demokratie - gegen Aufrüstung und Abbau demokratischer Rechte - gegen die Neonazis, waren Aktivitäten in diesem Sinne. Die Kandidatur von Strauß ist Ausdruck des bestehenden politischen Klimas, gleichzeitig ergibt sich für uns die Chance - und das stellt Kühnl in seinem Artikel sehr eindrucksvoll dar - angesichts der Gefahr in der Einheit der Demokraten den entscheidenden Schritt voranzukommen.

'Freiheit statt Strauß'

"Freiheit statt Strauß", Aktion für mehr Demokratie, unter dieser Losung hat sich eine Initiative, begründet von dem Graphiker Klaus Staeck gebildet, um "einen Sieg des gemeinsamen Kandidaten von CDU und CSU zum Bundeskanzler 1980 zu verhindern" (aus dem Aufruf der Initiative).

Dasselbe Ziel haben alle Strauß-Gegner. Hoffentlich schaffen wir es gemeinsam!

Es geht natürlich nicht nur um die Wahl. Auch nachher müssen wir Strauß stoppen, ob er nun Bundeskanzler ist oder nicht. Wer Strauß und seine Hintermänner kennt, weiß, daß sie Mittel und Wege suchen werden, ihr Programm durchzusetzen, auch oder gerade nach einer Wahlniederlage.

Die "Staeck-Initiative" meint: "Unsere Hoffnungen liegen daher trotz aller Enttäuschungen und Kritik in Einzelfragen bei der SPD."

Schmidt ≠ Strauß. (Siehe DID 37). Ein Kanzler Strauß heißt, die Gefahr von Faschismus und Krieg wächst. Die Freiheit, die wir meinen, müssen wir uns selbst erkämpfen, wir können sie uns nicht mit einem Wahlkreuz bei der SPD kaufen.

Man mag von der Musik von Udo Lindenberg halten, was man will, er ist ein engagierter Künstler, der nicht nur eine Show abzieht, sondern zu seinen Worten steht. Udo Lindenberg ist Unterzeichner des Aufrufs: "Freiheit statt Strauß".

In einem Leserbrief im Spiegel meint er:

Panik auf der Titanic

(Nr. 7/1980, Künstler: Initiativen gegen den Kanzlerkandidaten Strauß)

Für mich ist die Initiative „Freiheit statt Strauß“ eine Aktion gegen bayerische Jodeln und Gruselgesänge bundesweit und keineswegs 'ne pauschale Werbekiste für die SPD, die mehr und mehr „Scheindemokratische Partei Deutschlands“.

Es gibt 'n paar Leute in dieser Partei, an die ich Hoffnungen knüpfte, aber haben diese Leute genug Power, beziehungsweise kriegen sie nicht ständig die Peitsche von der Bonner Spitze?

Sie schreiben: „Über Identifikationsfiguren wie Udo will die Aktion vor allem Jungwähler angehen, die dabei

sind, 'grün' zu wählen oder 'alternative Listen' oder 'aus Protest' überhaupt nicht wählen.“

Um das klarzustellen: Ich stehe der grünen und alternativen Entwicklung eher aufgeschlossen gegenüber und kann und will zum gegenwärtigen Zeitpunkt niemandem die Empfehlung geben, den Regierungsdampfer zu wählen, selbst wenn ein paar Matrosen ein bißchen „mehr Demokratie wagen“ wollen.

Ich fordere, wie viele und immer mehr in diesem unserem Land „Totale Demokratie“ — und zwar sofort, sonst volle Panik auf der Titanic.

Hamburg

UDO LINDBERGER
partellos

Spiegel 8/80

Altnazi Carstens gerächt

HEINZ JACOBI

ZUM PROZESS AM 15.2.80 WEGEN "STAATSVER-
UNGLIMPFUNG" (§90a StGB)

BEGANGEN DURCH EINEN OFFENEN BRIEF ZUR
CARSTENS-WAHL

Da einer Verurteilung immer gewisse Prozeduren vorangehen, welche strenge Rechtsstaatlichkeit herstellen (wenn auch die Paragraphenwelt diese an sich widerlegt), ergreife ich als Angeklagter immer das Wort statt die Flucht. Auf die Frage nach meinem Namen, Beruf und Geburtstag antworte ich immer zögernder, während sich der Mädchenname meiner Mutter ja schon herumgesprochen hat.

Also begann ich:

Zuerst möchte ich Ihnen einen Satz von Kurt Tucholsky aus dem Jahre 1927 vorlesen, auch wenn der Ihnen nicht helfen und Sie nicht bessern wird: "Für politische Vergehen gibt es keine "gerechten" Strafen. Hier versagt das Vokabularium einer sterbenden Ideologie vollständig: das Recht ist in diesem Fall ein reiner Zweckbegriff. Was also an Strafen gegen "Landesverräter", "Revolutionäre" und "Hochverräter" verhängt worden ist, zeigt höchstens das Maß der richterlichen Erbitterung an, die Einschätzung der Angeklagten durch Richtbeamte, den vermeintlichen Grad ihrer Gefährlichkeit und die Vorbildung der richtenden Kaste. Mit dem objektiven Befund haben Verfahren, Urteilsspruch und Vollstreckung wenig oder gar nichts zu tun."

Das zur Einstimmung. Daß dieses Verfahren mitten im Fasching stattfindet, macht Sinn. Die aparten Verkleidungen der anwesenden Herren sprechen für sich.

Den Protest gegen die Wahl des Rechtsprofessors Carstens hatte ich ironisch gewendet, sah diese Wahl als Test für die schleichende Faschisierung des kaum entnazifizierten Staates, und der offene Brief war eine müde Geste des Abscheus vor dem gesamten Betrieb aus Dummheit, Ausbeutung, Klassenunterdrückung und dem, was wohl der Glimpf

ist. ("Althochdeutsch gilimpf ist also ursprünglich "übereinstimmendes Herabhängen". S. Lumpen!?? Kluge, Etymologisches Wörterbuch)

Da der Ex-Nazi Carstens - traurige Mitläufer-Figur - sich seiner Vergangenheit nicht stellen will, seine wunderbare Läuterung zum Oberdemokraten nicht zu klären bereit ist, werde ich nicht wegen "Beleidigung" belästigt, sondern wegen der angeblichen Verunglimpfung eines nicht verunglimpfbaren Gebildes aus Macht, Profit, Rasterfahndung, Gewalt und Verfolgerwahn, mit einem Paragraphen aus jener großen Zeit, da Carstens noch ein kleiner Karrierist war. Unglimpf an einem Staat, der sich ausdrücklich als Rechtsnachfolger des 3. Reiches empfiehlt, ein Staat, der sich gewaschen hat - aber die braune Tunke sabbert noch rum, stinkt von Kopf bis Fuß. Aufgebaut von Würdenträgern und Mitläufern des Vorgängers. Der erste Präsident hatte für das Ermächtigungsgesetz gestimmt;



Fotomontage: Ernst Volland



der nächste war Lagerbaumeister; der vorletzte kann sich nicht mehr erinnern, wann er der NSDAP beitrat – und die Carstens-Wahl war Nagelprobe auf die Zumutbarkeit des zweiten Volksführers, der sich von München aufmacht, gegen Sozialismus für seine Version von Freiheit zu kämpfen.

Ein Staat, der dieser Nachfolgeschaft würdig ist; eine bürgerliche "Demokratie", deren imposanter Gewaltapparat – zu dem auch die Veranstaltung hier gehört – die Bändigung des Volkes garantiert, versehen mit entzückenden verbalen Verbrämungen von Gleichheit, Solidarität, Menschenrechten, als wären wir mitten in der Großen Französischen Revolution. Ein Staat, in dem als bewußte Provokation ein Ex-Nazi, von dem man's schon weiß, zur Galionsfigur gekürt wird.

Wer sich einen Carstens gefallen läßt – ist für Strauß, Ehrenprofessor für chilenisches Recht, reif. Und solch ein Staat definiert, was rechtens ist, was Mord ist: nie natürlich der durch den gezielten Todesschuß von Polizisten (wie zur Zeit des Offenen Briefes an Elisabeth van Dyck praktiziert), nie durch JVA-Wächter, nie durch in Kauf genommene Arbeitsunfälle, nie die Massenmordvorbereitungen der Bundeswehr; er definiert selber, was Dreck oder Übermut der Ämter sei mit eben diesem Zynismus, dieser Gewissenlosigkeit – und über-

zieht mich mit einem Prozeß wegen UNGLIMPF, statt sich seiner Klassengerichte, Phrasen, Taten zu schämen und still zu halten, wenn welche, von denen angeblich ein Stück aller Staatsgewalt ausgeht, dieser den Spiegel vorhalten. Nicht die Bilder eines Spiegels sind Unglimpf.

Also in Anbetracht meiner richtigen Einschätzung, etwas so Lächerliches wie irgendein Staat sei nicht verunglimpfbar; in Anbetracht dessen, daß ausgerechnet dieser Staat einen Glimpf besitzen will, dem gerade ich eine Negierung widerfahren lassen könnte; eingedenk der Tatsache, daß ich – mit Bedauern – gegebenenfalls Teil dieses Staates bin, weil Teil des Volkes, von dem alle Staatsgewalt einmal ausgegangen sein soll (ohne je zurückzukommen, außer in bürokratischer Form oder aus Polizei- und GSG 9 – Kasernen); berücksichtigend, daß ich gegen unnötigen Schwachsinn uneinsichtig bin und der Justiz nur zögernd und bedenklich nahe (Exkurs über Klassenstaat und Justiz gestrichen); eingedenk der Tatsache, daß Richter Kollmann vor einer meiner Verurteilungen sagte: "Fehlurteile müssen auch sein!", angesichts der Tatsache, daß man Fasching nicht übertreiben sollte, fordere ich Einstellung dieses Verfahrens.

Zu dem Fall des Amtsrates Bösl ist nur zu sagen, daß dazu nichts zu sagen ist. Sie erledigt sich mit der Formulierung, die angeklagt ist.

Zum Fall des "Diebstahls": Ich war total besoffen, kam von der Wiese, erinnere mich an nichts, außer die auf diesem Revier üblichen Prügel, und hatte gewiß nicht die Absicht, die kitschigen Dinge mir anzueignen.

Aber auf jeden Fall werden wir bei der Verurteilung sehen, daß der Staat ehrenwert ist, kein trübes Wässerchen trüben kann, es gibt keinen Dreck, keinen Zynismus, keinen Mord und schon gar nicht – da irrt Shakespeare – Übermut der Ämter. Und Carstens ist ein ehrenwerter Mann, Richter Kollmann ist ein ehrenwerter Mann, und so sind sie alle ehrenwerte Männer, denn was damals rechtens war, kann ja bekanntlich nicht Unrecht sein, und so erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Freude fort."

Dann wurde das Wort von anderen ergriffen, Staatsanwalt Steiner glänzte wie immer mit bürgerlicher Geschichtsklitterung und ungebrochener Staatstreue Rechtsanwalt Wächtler erledigte den § 90 a und die anderen Vorwürfe, ich sagte ein kurzes Schluß-

wort ("Ich ziehe nicht in den Dreck, sondern zeige den Dreck, und täglich wird es mehr."), mein Mitangeklagter Wolfgang Gartmann vom BLATT fand das ganze Verfahren ausdrücklich keines weiteren Wortes wert, und dafür bekam er 80 Tagessätze wegen UNGLIMPF, ich ebenfalls die 80 Tage à 20.- und zusätzlich 30 Tagessätze fürs besoffene Bewegen von Kitschgegenständen durch Karstadts 'Land des Wohnens' und 20 für die Bemerkung, ich wolle Amtsrat Bösl nicht lächerlicher machen als er, nein sein Amt sei. Kurz, Justitia braucht keine Binde, sie ist eh blind vor Lachen. Und der Staat, wohl in Gestalt der Kollmann-Steiner-Bande, ist gerächt.



SPENDENAUFUF

Liebe Abonnenten, Freunde, Strauß-Gegner!

Die Revision des Urteils gegen unseren presserechtlich Verantwortlichen Heinz Jacobi wegen angeblicher Beleidigung des Strauß (vgl. DID 36 und 37) wurde verworfen. Fällig werden nun die Strafe von DM 1 000.-, die Nebenküßerkosten (über tausend Mark), die Gerichts- und Rechtsanwaltskosten sowie eventuell die für eine Anzeige in der Süddeutschen Zeitung mit "Rubrum und Tenor des Urteils" (Was immer das heißt). Wir bitten - für die Fortsetzung unseres Kampfes gegen Strauß und seine Hintermänner - um zahlreiche Spenden auf das Postscheckkonto Heinz Jacobi, PSA München, 28 82 65 - 809. Hilfreich wäre auch die Bestellung des von Heinz Jacobi herausgegebenen "BOTEN" 8, literarisch-politische Zeitschrift, "Nachrichten aus dem Klassenstaat" mit Beiträgen von Astel bis Zahl, jedoch hauptsächlich bestritten von Heinz Jacobi. 176 Seiten, DM 14.- / Sonderpreis für DID-Leser (und zur Lager-räumung, da BOTE 9 im Entstehen ist): DM 10.-

Das aktuelle Lied der Wiener Polit-Rockgruppe

AUFLAUF

auf einer neuen Single-Platte: "Stoppt Strauß" (auf der B-Seite: "Haben Sie Probleme?")



zu beziehen über:
ZWISCHENTÖNE, Heßstr. 80, 8 München 40
(Scheck oder Briefmarken beilegen !!!!!!!)

In Dingolfing steht auf einer Fensterscheibe folgender Spruch:

"Dem Franz Josef seine Freiheiten
san für die, die's Maul halten
Die wo ihn so sympathisch findn
Möchten aus allen was ausaschindn
Gut ist, was Geld schafft
eine ehrenwerte Gesellschaft"

An alle DID-Bezieher:



Bitte bei Wohnungswechsel neue Adresse angeben!

Kontaktadressen für Strauß-Gegner

FDGÖ
Eisenbahnstr. 4
1000 Berlin 36

Gewerkschafter gegen Rechts Ralf Cüppers
Martina Zumbrink Esmarchstr. 21
Hünensteig 8 2300 Kiel 1
1000 Berlin 41

Anti-Strauß-Komitee
FU Berlin
Michael Prütz
Ettalerstr. 8
1000 Berlin 30

Wolfgang Vogt
Edgar Roßstr. 19
2000 Hamburg 20

Kulturtreffen gegen Rechts
AStA der HfBK
Hamburg-Lerchenfeld
2000 Hamburg 76

"Initiative gegen rechts-
Stoppt Strauß!"
AStA der Uni Hamburg
Von-Melle-Park 5
2000 Hamburg 13

Kurt Melching
Am Zollbaum 6
2900 Oldenburg

Susann Köster
Heinrichstr. 14 a
2900 Oldenburg

Olav Langmack
Ahornstr. 65
2955 Bunde

Angelika von Harten
Königsbergerstr. 13
2800 Bremen

Horst Griesse
Ernst-Barlach-Str. 12
2860 Osterholz

Thomas Frisch
Bruchweide 258
2803 Weye

Paul Evert
Bunzener Str.
2356 Aukrug

Kai Schätzl
Kühlhornstr. 2
2141 Mulsum

Schmidt-Schweer
Joh.-Seb.-Bach-Str. 33
3118 Bad Bevensen

Anti-Strauß-Komitee
Birgit Oelkers
Blümenau 27
3253 Hess.-Oldendorf

Anti-Strauß-Initiative
c/o Wolfgang Poppritz
Diakonissenstr. 2a
3500 Kassel

Angela Pitzschke
Elfenbuchenstr. 17
3500 Kassel

Michael Weber
Kantstr. 10
3550 Marburg

Ingo Hansen
Am Massenberger Kamp 25
4000 Düsseldorf

Georg Vormschlag
Kronenstr. 35
4000 Düsseldorf 1

AStA Fachhochschule
Sonnestr. 96
4600 Dortmund 1

Paderborner Stadtblatt
c/o Uni Buch
Königsstr. 46
4790 Paderborn

R. Hofemann
Stapenhorststr. 38
4800 Bielefeld 1

Uwe Specht
Kimbernstr.
4800 Bielefeld 14

Peter Pahlmeyer
Kissinger Str. 24
4930 Detmold

Wasili Creassidis
Bockholtstr. 58b
4040 Neuss

Werner Rusch
Hartmutstr. 13
4060 Viersen 11

Jürgen Neumann
Falkenheim
Duisernstr. 98
4100 Duisburg 1

Brigitte Kluten
Vluyner Südring 73
4133 Neukirchen-Vluyn

Vera Losenkow
Hochfeldstr. 6
4100 Duisburg 1

H.-W. Terhechte
Venn 17
4286 Südlohn

Michael Fischell
Büowstr. 62
4233 Voerde 2

Jürgen Berke
Immengarten 15
4300 Essen 14

Norbert Flache
Friedrich-Ebert-Str. 37
4300 Essen 1

Reinhard Glatzel
Langenstr. 32
4400 Münster

Martin Borgmann
Hemberger Damm 13
4407 Emsdetten

Alfred Lanfer
Hofstr. 25
4423 Gescher

Heinrich Thing
Händelstr. 5
4424 Stadtlohn

Dieter Kömbächer
Frohngrube 4
4425 Billerbeck

Rainer Wilde
Antoniusstr. 37
4440 Rheine

Gaby Witte
Zum Ortentrunk 29
4507 Hasbergen

Silke Brockmann
Herner Str. 123
4630 Bochum 1

M. Lamprecht
4777 Welver/Schwefe

Jens Hagen
Mainzer Str. 23
5000 Köln 1

G. Kraus
Odenwaldstr. 76
5000 Köln 91

Peter Brachschoß
Von-Mylius-Str. 8
5030 Hürtz 4

Karl-Heinz Knappe
Ferdinand-Schmitz-Str. 6

Gewerkschafter gegen
Strauß
Joachim von Stempel
Trierer Straße 368
5100 Aachen

Jens Jürgen Korff
Bahnhofstr. 23
5100 Aachen

Hannelehne Reinartz
Jakobstr. 129
5100 Aachen

Thomas Miebach
Olper Str. 61
5276 Bergneustadt 2

Helmut Erwe
Königstr. 35
5300 Bonn 1

Hans-Werner Dinkelbach
Koblenzer Str. 27
5420 Lahnstein

Heike Deininger
Caspar-Olivian-Str. 60
5500 Trier

Reiner Steffgen
Neuwiese 15
5500 Trier

Heinz Hillebrand
Siegersbusch 67
5600 Wuppertal 11

Ewals Pflug
Elsässer Str. 33
5600 Wuppertal 1

Klaus Ellenbeck
Alexanderstr. 30
5630 Remscheid 1

Jochen Marquard
Güldenwerter Bahnhofstr. 8
5630 Remscheid

Klaus Labudda
Nordhang 6
5820 Gevelsberg 14

Volker Grotensohn
Im Bohl garten 21
5840 Schwerte

Gerhard Sauer
Agathastr. 34
5940 Lennestadt 17

ASTA Fachhochschule
Kleiststr. 1
6000 Frankfurt/Main

Rainer Elsinger
Pittlerstr. 3
6070 Langen

Karl Proll
Fritz-Remy-Str. 17
6050 Offenbach

Ingrid Dumpich
Brignolerstr. 20
6080 Groß-Gerau

Erna Hechler
Wolfsgartenstr. 2
6082 Mörfelden

Hans-Willi Ohl
Fiedlerweg 14
6100 Darmstadt

Dr. G. Schmidt
Kaiserstr. 84
6500 Mainz

Anti-Strauß-Komitee
c/o Arthur Moses
Bleistr. 18
6600 Saarbrücken

Barbara Hammes
Im Heckenwald
6619 Thailen

Susanne Bauermann
Ottweiler Str. 47
6688 Illingen/Uchtelfangen

Anti-Strauß-Komitee
Jürgen Strohmaier
Klopstockstr. 1
7000 Stuttgart 1

Wilmar Jakober
Hermann-Ehlers-Str. 20/13
7410 Reutlingen

Matthias Regenbrecht
Charlottenstr. 90
7410 Reutlingen

Dieter Gerald
Schneidemühlestr. 24b
7500 Karlsruhe

Andreas Prell
Erbprinzenstr. 40
7500 Karlsruhe 1

Monika Genßmantel
Durlacherstr. 51
7520 Bruchsal

Jürgen Gorny
Celler Str. 6
7600 Offenburg

Ingrid Scherer
Gerberstr. 27
7730 Villingen

Anti-Strauß-Initiative
Neugasse 15
7750 Konstanz

Reinhard Grabe
Breisacherstr. 50
7800 Freiburg

Christel Zahlmann
Bächelhurst. 39
7802 Merzhausen

Petra Starck
Beethovenstr. 4
7900 Ulm/Donau

Renate Servatzy
Am Bruckerschloß 3
7902 Blaubeuren

Hans-Walter Gumbinger
Danziger Str. 14
6090 Rüsselsheim

Klaus Meyer
Sonntagstr. 6
6750 Kaiserslautern

Hartmut Regitz
Sophienstr. 17
6688 Illingen

Thomas Klein
Sonntagstr. 6
6750 Kaiserslautern

Wolfram Pfeleiderer
Gärtnerstr. 84
6800 Mannheim 1

Frank Post
Köpfelweg 28
6900 Heidelberg

Heinz Jacobi
Martin-Greif-Str. 3
8000 München 2

Wolfgang Michl
Werinherstr. 8
8000 München 90

Eva Fuchs-Bulling
Hofmillerstr. 1
8070 Ingolstadt

Ute Rott
Carl-Schwarz-Str. 34
8162 Schliersee

Willy Heckler
8201 Irlach 4

Lorenz Brandlmair
Klöt z1-Müller-Str. 154
8300 Landshut

Martina Schilke-Morstadt
Rosenaustr. 7
8500 Nürnberg

Halmut Haller
Paul-Ehrlicher-Str. 14
8702 Gerbrunn

Anti-Strauß-Initiative
c/o Herbert Diefenthaler
Seyfriedstr. 15
8940 Memmingen

Anti-Strauß-Initiative
Klostersteige 24
8960 Kempten

ANZEIGE:

Hrsgb. Jan Peters

GUHL Neofaschismus

Nationaler „Sozialismus“ von Rechts - Beiträge zu einem „neuen Trend“

Band I

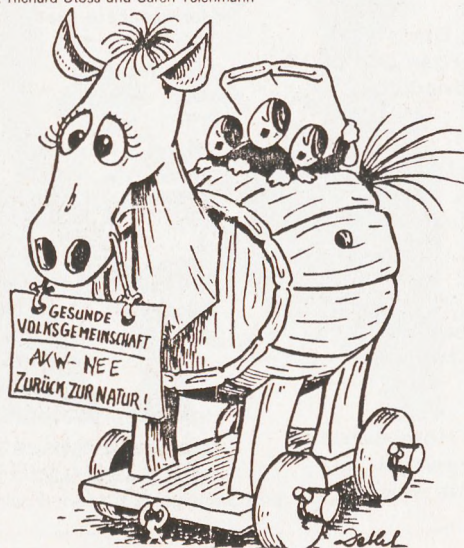
April 1980

antifaschistische Texte dazu von Jean-Michel Berthoud, Ernst Bloch, Erich Fried, John de Graaf, Michael Hepp, Arno Klönne, Shanne Marks, Jan Peters, Dietrich Schulze-Marmeling, Hans-Christoph Schulz, Richard Stöss und Reinhard Strecker

Band II

Mai 1980

DOKUMENTE UND PROGRAMME DER „NEUEN“ GRÜNBRÄUNEN REAKTIONÄRE (NPD/JN, UAP/JBA, NPV, VSDP, ANS/HANSA, ROEDER, NEUE RECHTE etc.)
Texte von Jan Peters, Richard Stöss und Caron Teichmann



Verlag Klaus Guhl 1980, beide Bände je 160 S. und je DM 20,-

Einzelbestellungen bitte gegen **Vorkasse** von 23 DM (mit Porto) bei P. van Spall, Spenerstraße 2 1000 Berlin 21, Bankto.Nr. 0240190041 bei der Sparkasse der Stadt Bln.West, BLZ 10050000

Mit Bild und Ton gegen Strauß

Seit Jahren wissen wir vom Anti-Strauß-Komitee, daß ein wichtiger Teil des Kampfes gegen Strauß die Aufklärung der Bevölkerung über sein Programm ist. Wer erkennt, daß Strauß nur eine Politik für die 'Großen' und gegen die Interessen des 'kleinen Mannes' macht, der wird Strauß zumindest nicht wählen. Und wer dann noch weiter erkennt, daß das Programm von Strauß eindeutig auf die Aufhebung der demokratischen Freiheiten zielt, damit er in Krisenzeiten keine Opposition hat, der wird dann endlich den Kampf gegen Strauß und seine Auftraggeber aufnehmen.

Den Leuten auf der Straße zeigen, wer Strauß ist

Wir haben eine Ausstellung mit Karikaturen, Fotos, Texten und Plakaten gemacht. Der Inhalt:

- Wer ist F.J. Strauß?
 - Sein Aufstieg: über Nazi-Offizier für wehrgeistige Führung zum Atomminister
 - Skandale, Affären, Rücktritt als Verteidigungsminister, 4. Partei
 - 1980 Kanzlerkandidat
- = Wer steht hinter Strauß?
 - Seine Freunde, seine Geldgeber, das Programm von Strauß, Freund der Faschisten, Modell Chile für Deutschland, Freiheit oder Sozialismus
- = Aus der Vergangenheit lernen:
 - Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg; historische Parallelen
- = Stoppt Strauß:
 - Beispielhafte Aktionen, Vorschläge, das ANTI-STRAUSS-KOMITEE stellt sich vor

Was man damit erreichen kann:

In München und Nürnberg interessierten sich viele Passanten für diese Ausstellung. Mit vielen kam man ins Gespräch, häufig auch mit Strauß-Freunden. Hier ein Bericht von Heinz Jacobi, er hatte offenbar mehr negative 'Diskussionen', mit denen man immer rechnen muß.

"Am 8. März präsentierte sich das Anti-Strauß-Komitee auf dem Münchner Marienplatz mit Informationsständen, zeigte die Ausstellung über Strauß,

verteilte Flugblätter, diskutierte, ließ sich von Strauß-Fans angemessen beschimpfen, wehrte sich aber gegen das beliebte Abreißen von Ansteckern, verkaufte für über 500 Mark Bücher, DIDs, Aufkleber, Anstecker, bekam Spenden und freute sich über die Darbietungen des Roten Weckers. Der wurde allerdings Punkt 11 Uhr unterbrochen, die Massen wandten sich ab und dem weltberühmten Glockenspiel mit Schächflertanz zu. (Da sage einer, das deutsche Volk sei nicht kunstsinnig, nicht geradezu kunstbegeistert. Man muß erlebt haben, mit welcher kindlichen Freude dieses Gesamtkunstwerk aus Architektur, Skulptur, Ballett und Musik bestaunt wird)

Wir erhielten viel Zustimmung, aber auch offen faschistische Äußerungen werden mit einer Schamlosigkeit getan, wie ich es nur aus der unmittelbaren Nachkriegszeit kannte. Ohne einen prozeßträglichen Zusammenhang mit der Kanzlerkandidatur des Strauß herstellen zu wollen: gewisse Kreise und ihre Ansichten meinen, Oberwasser zu bekommen, gedeckt durch Diktion und Gedanken-



"Ich hoffe, es geht dem deutschen Volk nie so schlecht, daß es glaubt, mich zum Bundeskanzler wählen zu müssen"
(Strauß über sich im Mai 1971, lt. Spiegel)



gut des Führers des Rechtskartells. Windet man sich durch die diskutierenden Menschentrauben, fängt man Wortfetzen auf wie "...aufräumen...", "...rüber DDR...", "...unsere Ölquellen ...es den Arabern mal zeigen...", "...Lombarden(?)...Heinrich der Löwe (?)", "Wir sind doch ein reiner Gewerkschaftsstaat.", "...endlich mal arbeiten gehen statt das Maul aufzureißen...", "Moskowiter...wer bezahlt euch denn?"

Einige markante Äußerungen der gemütlich kochenden Volkseele schrieben wir mit: "Sie wollen doch nicht sagen, daß Schmidt ein richtiger Deutscher ist? Nein, ein Feigling ist er!"

"Wem's hier nicht gefällt, der soll ins Paradies gehen. In die DDR."

"Man hat ja festgestellt, daß Honnecker und Breschnew schwul sind und Arschficker."

"Geht's weg, da brauchet ma bloß a paar SS-Leut, und der Spuk hier ist weg."

"Und warum sind Sie gegen Strauß?" "Weil er gefährlich ist." "A geh, es gibt Schlimmeres." Geht triumphierend nach rechts ab.

Eine Frau empört sich über die Losung "Stoppt Strauß": "Alle gegen e i n e n ." Eine andere dazu: "Pääh, ich denk ja nicht dran!"

Ein Ironiker hämisch: "Habt Ihr auch was von Stalin?"

Ein Mann aus dem Kohlenpott bewundernd: "Mut ham'se schon. D a s in München ist ganz schön mutig!"

Diesen Mut lassen wir uns nicht nehmen. Auch wenn es eben nicht gegen e i n e n nur geht, nicht nur gegen die Marionette, sondern gegen jene, die die Puppe tanzen lassen, werden wir weiter gerade in die finstere Höhle des Löwen ein wenig Licht zu tragen versuchen, als Ratten am Image ein wenig nagen und als Schmeißfliegen das Aas nicht in Ruhe lassen und die Losung verbreiten: "Stoppt Strauß!"

Welche Gefahr dieses Programm für uns ist; wem es nützt; daß also Strauß nicht 'unser Mann' ist, der wieder mal alles in Ordnung bringt!

Einigen Leuten gab es Anstoß, sich genauer zu informieren, denn nicht jeder Strauß-Gegner ist - häufig aus Unkenntnis - gegen Strauß, weil er das ganze Programm ablehnt, sondern vielleicht 'nur', weil Strauß demokratische Schriftsteller als "Ratten und Sc hmeißfliegen" bezeichnet.

Und die "Unpolitischen"?

Eine Frau kam zu uns an den Büchertisch und sagte: "Also, jetzt kauf' ich mir auch mal was über den Strauß. Bis jetzt hab' ich ihn immer gewählt und hab' nie drüber nachgedacht, ob der wirklich des Richtige macht. Da drüben (Plakatausstellung) stehen ja einige Sachen, das hab' ich ja gar nicht gewußt. Jetzt muß ich aber mal aufpassen, was der so alles macht und sagt." Mit unserer Dokumentation "Stoppt Strauß" unterm Arm ging sie davon.



Wer Interesse hat, die Ausstellung selbst in seiner Stadt zu zeigen, kann sie bei uns bestellen. Sie kostet zwischen 50 und 100 DM (Sie wird gerade noch gedruckt und wir können den endgültigen Preis noch nicht angeben)

Eine genaue Anleitung für die technische Fertigstellung wird mitgeliefert. Unsere Literaturliste in dieser Ausgabe des DID soll euch helfen, einen Büchertisch zusammenzustellen. Und vergesst nicht, Aufkleber und Anstecker zu besorgen, sie finden gerade bei solchen Gelegenheiten reißenden Absatz.

"Farbe und Pinsel her"

Wir wurden bisher von den verschiedensten Organisationen, Gruppen, Einzelpersonen im Bundesgebiet eingeladen, unseren Dia-Vortrag zu Strauß zu zeigen. Bestimmend waren immer die jugendlichen Teilnehmer, die sehr eindeutig auf unseren Vortrag reagierten und am hartnäckigsten Fragen formulierten, Antworten forderten. Sie merkten sehr genau, daß es letztlich ihre Zukunft ist, um die es hier geht und die ihnen von Strauß vernagelt werden soll.

„Bemühungen“ um die Jugend

"Die Jugend ist arbeitsscheu, gewalttätig, rauschgiftsüchtig, verbrechensanfällig..." Es lohnt sich also nicht, für die Jugend auch nur einen Finger krumm zu machen. Sie ist ja selbst schuld an ihrer Misere.

So versuchen die reaktionären Kräfte, die Wirklichkeit zu verschleiern. Die uns dieses Bild vermitteln wollen, sind die Verantwortlichen für die systematische Entrechtung der Jugend, die diese ohne Hoffnung auf ihre Zukunft läßt. Die Auswirkungen zeigen sich überall, im Beschneiden der Bildung, Abdrängen in Sonderschulen, Maulkorb für politische Betätigung in Schule und Betrieb (z.B. Rausschmiß von engagierten Jugendvertretern), schließlich Arbeiten zu miesen Bedingungen oder Arbeitslosigkeit.

So sah es Strauß auf dem Zukunftskongress der CSU im Herbst 79: "Wir wissen auch, daß der Wohlstand der Nation(...) in Zukunft nur möglich sein wird, durch die kreative, schöpferische, produktive Leistung der nicht allzu großen Zahl der Begabten (...). Wer hier mit modernen Medizinern, die dieses Problem überprüft haben, oder modernen Soziologen, die sich nicht dem Marxismus verschrieben haben, sich unterhält, der wird feststellen, daß es auf 1 000 Kinder vielleicht ein hochbegabtes, schöpferisches Kind gibt."

Viele Jugendliche meinen tatsächlich, sie seien zu dumm, zu schwach, sich durchzusetzen, ducken deshalb lieber und bieten damit der Reaktion leichtes Spiel. Die Ausweglosigkeit, vom herrschenden System selbst hervorgebracht, wird wiederum benutzt, die Jugendlichen auf die Ziele der Reaktion zu ver-

pflchten mit Versprechungen aller Art. "Die deutsche Jugend braucht sichere, straffere Führung. Mit Strauß an der Regierung wird sie entsprechend hart und national erzogen werden."

Die Reaktion will am Ruder bleiben, dazu braucht sie willige und billige Arbeitskräfte, die nicht aufmucken, die das Kanonenfutter für den nächsten Krieg abgeben. (Im 2. Weltkrieg wurden ganze Jahrgänge - 1914 bis 1923 - unter Vorspiegelung einer herrlichen Zukunft im "Tausendjährigen Reich" total vernichtet)! Die Reaktion braucht die Jugend, um ihre Zukunft zu sichern. Wenn nicht die Jugend ihnen, Strauß und Konsorten, einen gehörigen Strich durch die Rechnung macht!



AUS UNSERER PRAXIS MIT DEM DIAVORTRAG

"Mit der Jugend ist eben nichts anzufangen"

Auf einer 'Konferenz für evangelische Jugendarbeit im Rheinland', erlebten wir, daß Strauß und seine Hetze auf die Jugend weitgehende Folgen haben. Unser Dia-Vortrag erregte stark die Gemüter, es ging um den "Ton", man könne nicht so 'despektierlich' über "Staatsmänner in Amt und Würden", wie Strauß und Carstens, herziehen, tönte es aus der rechten Ecke. Andere meinten, daß es sehr wohl akzeptabel sei, einen "engagierten Ton" anzulegen. Über die Rolle und das Programm von Strauß, das ihn erwiesenermaßen als 'Nicht-Demokraten' ausweist, wurde nicht gesprochen...

Die Arbeitskreise machten deutlich, wie düster es um das politische Niveau dieser Jugenderzieher aussieht. Nicht die Tatsache, daß viele CDU-Anhänger dabei waren, war so beunruhigend – das gab Diskussionsstoff – sondern vielmehr, wie sie ihre Arbeit in der Jugend bewerteten. "Wir bieten der Jugend alles denkbar mögliche an, doch es kommt dabei nichts heraus. Die Jugendlichen sind übersättigt, sie haben keine Interessen."

"Mit der Jugend ist eben nichts anzufangen", das war der Grundtenor, den wir die ganze Tagung hindurch zu hören bekamen.

Daß diese 'Erzieher an der Jugend' Strauß gegenüber keine klare Stellungnahme bezogen, wunderte nicht mehr: Waren sie doch, bewußt oder unbewußt, von Vorurteilen gegenüber der Jugend behaftet, die vom Strauß-Büro direkt geliefert werden. Unsere Meinung zur Jugend sprachen wir klar aus: Die Jugend braucht keine Beschäftigungstherapie, sie braucht Vorbilder, die Stellung beziehen, sich dafür einsetzen, daß die Jugend zu ihrem Recht kommt. Wir müssen ihr nur das richtige anbieten: Den Kampf!

Der Jugend **das Richtige anbieten**

Eine Veranstaltung in Wesel zeigte uns, daß unsere Erwartungen in die Jugend richtig sind. Der Dia-Vortrag regte die Jugendlichen so stark an, daß wir schon während der Vorführung mit Fragen bombardiert wurden. Vor allen Dingen eines wollten sie wissen: Wie die Beziehungen zwischen Hitler und dem Großkapital liefen, und wie sie heute zwischen Strauß und den gleichen Herren laufen. Sie wollten also genaue Auskunft über ihren Gegner, und wie wir ihn bekämpfen können. Als im Dia-Vortrag Aktionen gegen Strauß gezeigt wurden, gab es teilweise langanhaltenden Beifall.

Wären zum Schluß Farbe und Pinsel vorhanden gewesen, die Jugendlichen wären sofort ausgerückt, um Wahrheit für Wahrheit über Strauß an die Häuserwände von Wesel zu malen.

Da braucht es keine Beschäftigungstherapie: Die Jugend merkt, im Kampf gegen Strauß wird sie gebraucht, das ist ihre Sache, ihre Zukunft!



Strauß – der Faschistenfreund
wäre das nicht was für uns!?
Chile – ein Beispiel für Deutschland

DER DIA-VORTRAG DES ASK

Themen: Strauß und seine Partei

Strauß – Beginn einer Karriere

Strauß – Geheimtip der Industrie

Strauß – Der Faschistenfreund

Strauß – Gewerkschaftsfeind Nr. 1

In Vorbereitung:

Strauß – Feind der Jugend

Der Dia-Vortrag reist seit Monaten durch die ganze BRD, von Schongau bis Hamburg, von Gelsenkirchen bis Hannover wurde er gezeigt.

Er wurde gesehen von Jusos, Falken, an Universitäten, in Jugendzentren und Buchläden.

Wer sich anschaulich informieren will über Strauß, seine Vergangenheit, seine Verbindungen und mit uns diskutieren will über die Frage, wie er zu stoppen ist, kann den Dia-Vortrag bestellen bei:

Brigitte Renkl, Villastr. 1, 84 Regensburg

Tel. 0941/54257



Strauß – Beginn einer Karriere: "Ich bin Deutschnationaler und fordere bedingungslosen Gehorsam." (Strauß 1970)

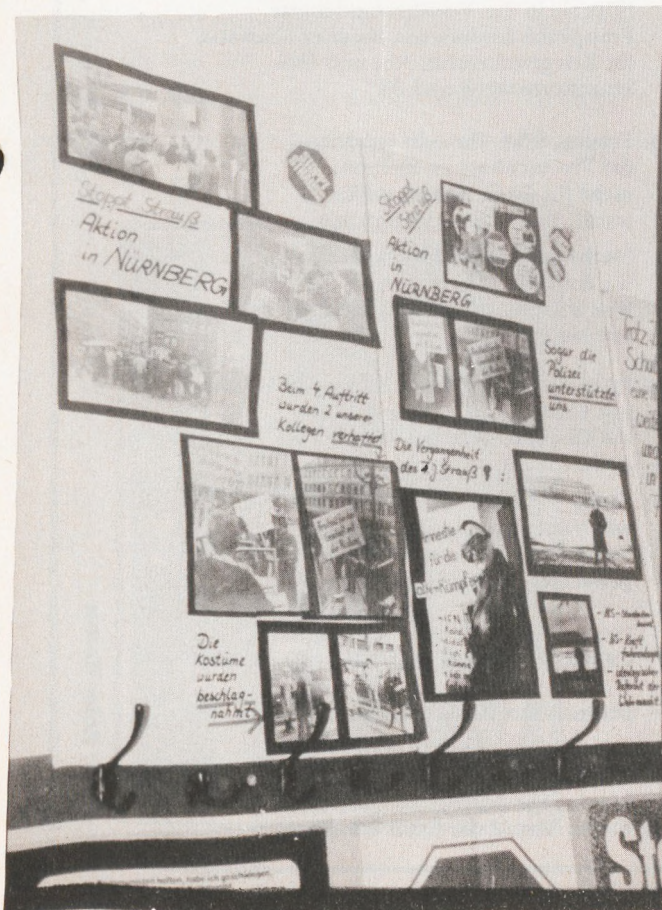
ASK - Seminar

Strauß-Gegner begeistern sich für eine Idee:
DER "ANACHRONISTISCHE ZUG" FÜR STRAUSS

Ende März führte das ASK ein Wochenendseminar zum Thema: "Die wirtschaftliche und politische Entwicklung in der BRD in Verbindung mit der Rolle und dem politischen Programm von F.J. Strauß" durch. Das Interesse an fundiertem Wissen und der Auseinandersetzung mit ökonomischen Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten der Funktionsweise der kapitalistischen Marktwirtschaft in der BRD war enorm groß: 110 Strauß-Gegner aus allen Teilen der BRD, Menschen verschiedenster Organisationszugehörigkeit nahmen teil.

In den Arbeitsgruppen wurde heiß diskutiert. Über strittige Fragen, wie Faschismus- und Kriegsgefahr, versuchten wir Klarheit zu bekommen. Ein Teilnehmer erkannte:

"Wenn die Monopole für ihre Profite und für die Bewältigung der Krise auf eine gewaltsame Auseinandersetzung mit anderen Völkern hinsteuern, dann ist ja die Gefahr von Strauß und seinem Programm gar nicht vorbei, auch wenn er im Herbst 1980 noch nicht an die Macht kommt."



Der anachronistische Zug oder Freiheit und Democracy

Ein Film von der Aufführung des 1947 entstandenen Gedichts von Bertolt Brecht als Protestzug in den Straßen Bonns am Tag der Wahl des Altnazis Carl Carstens zum Bundespräsidenten. Die Darsteller: Arbeiter, Hausfrauen, Studenten und Schüler, Nichtschauspieler und Schauspieler, Organisierte und Unorganisierte aus allen Teilen der Republik. Gesprochen von Hanne Hiob.

Am Samstagabend wurde der Film über den "Anachronistischen Zug" vorgeführt (anlässlich der Wahl des Altnazis Carstens wurde das Gedicht von Brecht szenisch dargestellt; vgl. frühere DID's) und rief Begeisterung hervor, sowie den Entschluß, bei einer Neuauflage des Zuges - nach der letztjährigen Generalprobe nun gegen Strauß - mitzuarbeiten. Es wurden neue Kontakte geknüpft, Ideen und Geld gesammelt: Eine große Summe für die lebendige Umsetzung einer großen Idee.



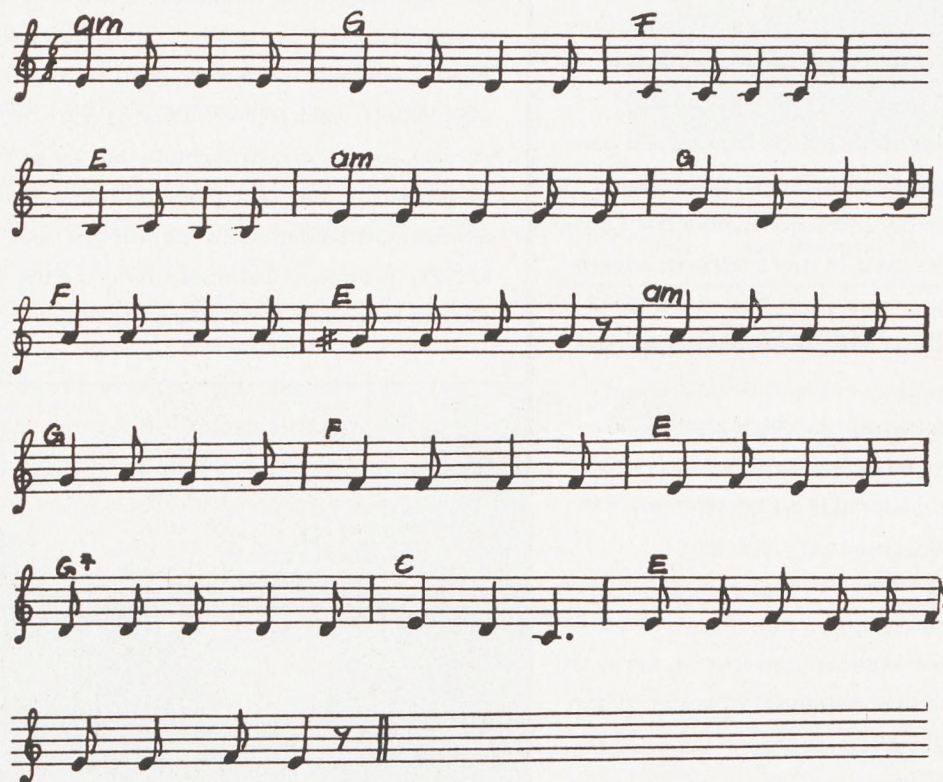
Frühling wurd's in deutschem Land.
Über Asch und Trümmerwand
Flog ein erstes Birkengrün
Probweis, delikat und kühn.

Wer den Film über die Darstellung des "Anachronistischen Zuges" zur Aufführung bestellen will, kann dies bei einem Grundpreis von 100 DM zu den Verleihbedingungen tun. Anfragen an Christa Eggerdinger, 8 München 2 Tulbeckstr. 4

Technische Daten:

- ☐ "Der anachronistische Zug oder Freiheit und Democracy"
- ☐ Dauer 25 Minuten
- ☐ Breite 16 mm
- ☐ Farbe, Lichtton
- ☐ Zu bestellen bei:
- ☐ Christa Eggerdinger
- ☐ Tulbeckstraße 4
- ☐ 8000 München 2

Anti-Strauß-Lied



1. Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen
Strauß, der will Euch an den Kragen.
Rüstet für Banken und Industrie,
gegen Frieden und Demokratie.

Denn die Siemens, Abs und Thyssen
wieder keinen Ausweg wissen;
haben aus unserer Arbeitskraft
wieder zuviel Profit gerafft.

2. Hört sie, damit nicht zufrieden,
wieder die alten Pläne schmieden:
"Wir sind wieder wer, wir wollen noch mehr,
daß die DM Weltwährung wär!"

Hört um fremdes Öl sie streiten,
Einmarsch in Nahost vorbereiten.
Wegen dem Kapitalexport
hetzen sie zum Völkermord

3. Hört, wo Völker sich befreien
Springer Gift und Galle speien:
"Wozu ist der Grenzschutz da,
schützt unsre Grenzen in Afrika."

Was sie fremden Völkern stahlen,
lassen sie uns teuer bezahlen.
Doch das alles reicht nicht mehr,
ein neuer, starker Mann muß her.

4. Hört sie tuscheln, hört sie flüstern
mit ihren Kriegs- und Innenministern.
Lassen Nazis wieder marschieren
Carstens zum Präsidenten küren.

Hört sie in der Verjährungsdebatte
Freispruch fordern mit brauner Krawatte
für Kriegsverbrecher Abs und Heß,
Staatsterroristen und SS.

5. Frauen, hört, Ihr sollt gebären
das Proletenheer zu mehren;
nicht für Euch. Wozu, wofür,
wann, wieviel, bestimmen wir.

Nachwuchs für's Reserveheer,
für Arbeitsamt und Bundeswehr.
Wer abtreibt wird von Strauß gehetzt
mit Nazimördern gleichgesetzt.

6. Hört den Strauß mit Spalten und Hetzen
mit Gewalt und mit Gesetzen
die Gewerkschaft liquidiern,
Arbeitsfront im Schilde führen.

Stehn wir nicht loyal dazu
wie Vetter bei der CSU!
Sondern schaffen wir mit Kraft
gewerkschaftliche Gegenmacht!

7. Hört, allein die dümmsten Kälber
wählen ihren Metzger selber.
Wollt Ihr ein freies, friedliches Land
nehmt's den Bossen aus der Hand.

Demokraten, Sozialisten
und von Strauß mißbrauchte Christen:
hier im Lande steht der Feind.

1. Gegen Strauß die Kraft vereint.!

'Wurfprämien' für Frauen

Das Münchner ASK nahm den 8. März, den Internationalen Frauentag, zum Anlaß, einmal etwas genauer zu untersuchen, was Strauß den Frauen zu bieten hat.

Die Familienpolitik soll eines der zentralen Wahlkampfthemen der CSU werden. "Ohne Familie keine Zukunft" heißt eine Werbebroschüre der CSU, in der gleich auf der ersten Seite düstere Zukunftsvisionen gezeichnet werden, "wenn nicht wieder mehr einheimische Kinder geboren werden" (Hervorhebung von der CSU). Deshalb kündigt Strauß an, "durch eine moralisch und materiell aktive Familienpolitik für eine ausreichende Bevölkerungsgrundlage" zu sorgen (Bayernkurier am 6.10.79). Moralisch werden die Frauen unter Druck gesetzt, "auf berufliche Tätigkeit und damit auf ein zusätzliches Einkommen" zu verzichten, da die "Doppelberufstätigkeit" der Frauen Bindungslosigkeit, Kontaktarmut und Aggressivität der Kinder zur Folge habe. Die Möglichkeit der Emanzipation durch die Berufstätigkeit der Frau wird als familienfeindlich hingestellt. Frauen, die keine Kinder kriegen wollen, gefährden angeblich die Sicherung der Altersrenten. Damit nicht genug: Es drohe der nationale Untergang der BRD.

Diese Mutterideologie wird aber immer nur dann propagiert, wenn Frauen als Arbeitskräfte gerade nicht gebraucht werden.



Materiell wird den Frauen ein Erziehungsgeld versprochen. Und Kultusminister Maier plant schon eine Kürzung der Renten für Ledige und Kinderlose (Er "könnte sich denken, die Familie mit 2 oder 3 Kindern gleich 100 % zu setzen, bei mehr Kindern ein Plus an Renten, bei weniger, bei Kinderlosigkeit oder bei Einzelpersonen ein Minus". In: Familie - Fundament unserer Zukunft, S.16)

Das sind nur einzelne Beispiele für den demagogischen Versuch, Frauen zum Kindergebären zu bringen. Alle möglichen Hilfen verspricht die CSU den Frauen, um sie für ihre Politik einzuspannen. Was davon in Wirklichkeit zu erwarten ist, sagt



Strauß unverblümt. Für ihn ist das Soziale eine UNO-Phrase, und zu dem lautstark von der CSU geforderten Erziehungsgeld meinte er in der Sonthofener Rede, daß dafür "jede finanzielle Verwirklichungsmöglichkeit auf unabsehbare Zeit" fehle.

Tatsächliche Hilfen hat Strauß den Familien nicht zu bieten. Ihm geht es einzig und allein um eine "ausreichende Bevölkerungsgrundlage". Bei weiterem Geburtenrückgang fürchtet Strauß, daß die BRD nicht "mehr die NATO-Kriterien erfüllen könne". Wenn es so kommen sollte, daß Strauß Bundeskanzler wird, dann - so hoffte die BILD-Zeitung schon 1969 - "wird die Bundesrepublik nicht nur die stärkste Macht in Stahl, Soldaten und Reichtum sein. Dann wird sie auch den politischen Willen haben, diese Überlegenheit zu ihrem Vorteil zu nutzen". Das ist der politische Hintergrund: Kinder als Kanonenfutter. Deshalb fordert Strauß "ausreichende" und "einheimische" Kinder.

So ist es nur konsequent, wenn der Bayernkurier am deutschen Faschismus die Vorbildlichkeit der Familienpolitik rühmte (Bayernkurier am 28.8.78).

Das Referat unserer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag, aus dem dieser Artikel nur Auszüge bringt, kann bei uns bestellt werden. ■

Wichtige Termine

GEGEN STRAUSS

Anti-Strauß-Woche Regensburg

16.-23. April

Bisher sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- am 16.4. ein Brecht-Abend mit Frau Hanne Hiob im Neuhaussaal (Gedichte von Brecht, Film)
- Ausstellung des Anti-Strauß-Komitees über Strauß, in der Fußgängerzone
- am 18.4. ein Kabarett-Abend, mit verschiedenen Interpreten und Gruppen (Songs, Lieder, Sketche)
- am 19.4. Aktion in der Fußgängerzone mit Strassentheater, Infoständen, Schautafeln etc.
- am 22.4. öffentliche Diskussionsveranstaltung mit Diavortrag zum Thema 'Stoppt Strauß'
- am 23.4. Gedenkkundgebung auf dem Dachauplatz zum Gedächtnis an den antifaschistischen Widerstand in Regensburg



20.4. 11 Uhr in Essen
Treffen aller Anti-Strauß-Komitees
eingeladen hat die Initiative "Gemeinsam gegen
rechts - Stoppt Strauß jetzt"

20.4. 15 Uhr in München, Löwenbräukeller
Rock gegen Rechts

25.-27.4. Hamburg
Kulturtreffen gegen Rechts

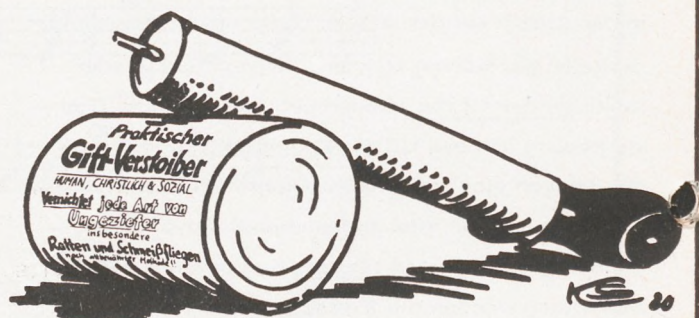
4. Mai 9.45 Uhr in Dachau
Gedenkveranstaltung der Lagergemeinschaft Dachau

10./11. Mai in Mannheim
"Rosengarten"

Antifaschistischer Kongreß
"35. Jahrestag der Befrei-
ung vom deutschen Faschis-
mus und Krieg"

19. Mai in Berlin

Wahlparteitag der CDU
Aktionen dagegen von
der FDGÖ geplant



STRAUSS GEGEN UNS

12.4. in Essen

23.4. in Münster

29.4. Nürnberg (Empfang in der Burg)

31.5. "Jugend wirbt für Strauß" in Mainz



ASK-Regensburg:

Öffentliche Sitzung jeden Mittwoch um 19 Uhr
Gaststätte "Adlersberger Brotzeitstüberl"
Nähe DGB-Haus

ASK-München:

Öffentliche Sitzung jeden Montag um 20 Uhr
Gaststätte "Stadt Salzburg"
Ecke Stein-, Milch-, Sedanstraße
Nähe S-Bahnhof Rosenheimerplatz

Distanz der Wirtschaftsbosse zu Strauß ?

Stoiber gab sich beleidigt: Er halte es für "unmöglich", "wie kurzsichtig die Vertreter der deutschen Wirtschaft, an der Spitze Otto Wolff von Amerongen, ihre Privatinteressen, ihre Angst um weitere wirtschaftliche Erfolge vor die politische Auseinandersetzung" stellten. (Spiegel 28.1.80). Während Strauß und die Union die soziale Marktwirtschaft "erschaffen" und jahrelang gegen die SPD verteidigt habe, "geht Herr Rodenstock daher und sagt, Kanzler Schmidt ist der Garant der sozialen Marktwirtschaft." (AZ 19/20.1.80)

Die Verwirrung über die angebliche Distanz der führenden Wirtschaftsbosse zu Strauß wurde unter den Zeitungslesern noch größer, als einige Zeitungen diese Behauptung zu untermauern versuchten (Spiegel, Zeit etc.). Dabei hatte Rodenstock (BDI-Boss) bereits dementiert, jederlei eindeutige Äußerungen zu Schmidt gemacht zu haben.

Hat sich auf einmal etwas geändert? Ist Strauß nicht mehr der 'Kandidat des großen Geldes', zu dessen Kandidatur das Blatt der Industriellen, die FAZ jubelnd schrieb: "Endlich ein Wirtschaftspolitiker" (FAZ, 11.7.80)

Ob die Zeitungsberichte nur in der üblichen Weise oberflächlich abgefaßt waren, oder ob die Leser bewußt irregeleitet werden sollten, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, was dann auch der Bayernkurier hämisch herausstrich, Strauß ist der Mann der Industrie. Am 23.2.80 brachte diese Strauß'sche Hauspostille von Strauß in einem Artikel unter der Überschrift: "Strauß und die Wirtschaft - Was nicht im Spiegel stand" zwei Leserbriefe der Herren von Kuenheim, Vorstands-Vorsitzender der BMW-AG und Prof. Joachim Zahn, Ex Chef von Daimler-Benz. Die beiden Top-Unternehmer wehrten sich ganz entschieden gegen die Unterstellung, die führenden Kreise des Großkapitals würden sich von Strauß distanzieren.

Und ist es nicht alles andere als ein Zufall, daß sich Herr von Brauchitsch, Manager des Flick-Konzerns, in einem langen Beitrag im

Bayernkurier über die Gemeinsamkeit von CSU und seinen Vorstellungen von Recht und Ordnung in unserer Gesellschaft ausgelassen hat?

Schon 1971 unterstützten diese Unternehmer mit einer massiven Anzeigenkampagne den Wahlkampf der CSU/CDU unter dem Motto 'Wir dürfen nicht länger schweigen'.

Strauß und die mittelständische Industrie

Warum aber tat Stoiber, der dieses Verhältnis Industrie / Strauß doch kennen mußte, enttäuscht?

Dazu muß man sich anschauen, vor wem Stoiber seine enttäuschte Miene aufsetzte.

Stoiber sprach vor Mittelständlern. Genau die sind ein ganz wichtiges Wählerpotential, das Strauß für sich gewinnen will. Mittelständler, kleine Unternehmer stehen einerseits im Widerspruch zu Gewerkschaften und den dort organisierten Arbeitnehmern, andererseits sind sie Kleinunternehmer und stehen damit in einem Gegensatz zu den Großen in der Wirtschaft, die der Herr Rodenstock als BDI-



AMERONGEN

Boß vertritt. Im BDI bestimmen die großen Monopolunternehmer wie Siemens, Flick, die Stahlbosse, die Chefs der Chemiegiganten. Die Klein- und Mittelunternehmer stehen natürlich laufend in der Gefahr, von den Großen geschluckt oder kaputt gemacht zu werden. Ist es da nicht naheliegend und sehr wahlwirksam, wenn Stoiber seinen Herrn und Meister mal als den 'Starken Mann' auch gegenüber dem Großkapital darstellt? Strauß braucht das nicht zu stören, die Herren wissen, was sie an ihm haben.

Die Großindustrie und Schmidt

Natürlich sind die Unternehmer auch mit der Regierung Schmidt nicht schlecht gefahren, der BDI weiß, wieviel Gutes er der jetzigen Regierung zu verdanken hat, er weiß, daß es mit Schmidt relativ reibungslos gelaufen ist. So sorgten z.B. die Verbindungen zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften für relative Ruhe in den Betrieben. Aber Rodenstock drückt auch die Bedenken aus: "Eine andere Frage ist, wie die Strömungen innerhalb seiner (Schmidt's. Anm. d.Red.) Partei laufen. Da sind wir unsicher."

Man weiß also nicht, ob Schmidt und seine Regierung auch in Zukunft in der Lage sein werden, die Regierungsgeschäfte ohne größere Schwierigkeiten weiterzuführen.

Darum läßt man Strauß den Probelauf seiner Kandidatur antreten. Man bräuchte ihn noch nicht sofort, aber es wird so getestet, wie weit man mit einem solchen Kandidaten, dessen Programm für die Abschaffung der demokratischen Freiheiten steht, schon gehen kann, bis sich v.a. von der Seite der Arbeiterschaft her massiver Widerstand rührt. Daß Strauß und sein Programm der brutalen Gangart insbesondere gegen die Arbeitnehmer nicht ganz risikofrei ist, weiß auch ein Herr Rodenstock.

Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus

Schon heute gibt es Protest und Unruhe. Wenn Strauß im Sinne der Unternehmer tatsächlich versuchen würde, als Kanzler u n s e r e n Gürtel enger zu ziehen, dann wäre es sicherlich aus mit der relativen Ruhe in den Betrieben, und damit würde die Profitmacherei empfindlich gestört.

Auch das außenpolitische Programm, die Kriegshetze und die Konfrontationspolitik von Strauß bringen für die zum Teil stark exportabhängigen Unternehmer gewisse Risiken in sich.

Herr Rodenstock z.B. baut in der UdSSR ein Brillenwerk und bekommt u.a. riesige Aufträge aus Kuba. Daher brauchen die Unternehmer zeitweilig eine gewisse Ruhe in der Außenpolitik, die Strauß natürlich erschüttern könnte. Andererseits wissen aber die Strategen des BDI genau, daß sie längerfristig das 'Wagnis' mit Strauß eingehen müssen, weil nur mit dem brutalen Zugriff auf neue Märkte die weitere Ausfuhr gesichert ist. Dazu die Voraussetzungen zu schaffen, ist die Aufgabe von Strauß.

Hauptvoraussetzung ist Ruhe im Lande, und die kann nur mit einem offenen Angriff auf die Interessen der Arbeitnehmer hergestellt werden. Diese Widersprüchlichkeit zwischen kurz- und langfristigen Interessen ist nicht neu. Auch in der Phase der zunehmenden Wirtschaftskrise zum Ende der Weimarer Republik zögerten Teile des Kapitals, auf Hitler und seinen Kriegskurs zu setzen. Es war damals gerade die Elektro- und Chemieindustrie, die - stark exportabhängig - erst um 1932 der Schwer- und Rüstungsindustrie folgte und die Nazis unterstützte. ■

Nachtrag zum Fall Bastian

"Da gab es letztes Jahr diese Episode mit dem Kommandeur von Herbert Wehners Leibstandarte, ich meine den General Bastian... Ich habe Schmidt gesagt, dieser General muß aus der Bundeswehr entlassen werden. Er führt zu einer Vertrauenskrise in der Truppe. Die Truppe weiß ja überhaupt nicht mehr, warum sie Dienst leisten soll. Wenn nicht eine militärische Gefahr besteht, gegen die man sich verteidigen muß, wofür geben wir die 36 Milliarden Mark im Jahr eigentlich aus?" Strauß im Bayernkurier, 1.3.80 ■

Literatur gegen Strauß



Die aktuelle politische Dokumentation

Ist Franz Josef Strauß ein Mann, der sich an den Interessen der deutschen Industrie versündigt? Der englische Verhältnisse im deutschen Gewerkschaftswesen schaffen will? Gewiß nicht. Aber die fünf Punkte zur Lösung der Gewerkschaftsfrage, die in seinem CSU-Hauptquartier erarbeitet wurden, sind wichtiges Spielmaterial, das nur einem Zweck dient: es soll den Deutschen Gewerkschaftsbund erpressen, so wie sich die Christlich-Demokratische Union erpressen ließ. Doch hier hatte Strauß sich verrechnet...

In einer Dokumentation wird noch einmal die „kleine Kriminalgeschichte“ nachgezeichnet, die die Zeitung METALL nach Einschätzung der CSU angeblich im Sommer dieses Jahres ausgelöst hat: die Geschichte, wie Strauß-Adlatus Stoiber die antigewerkschaftlichen „Rohmaterialien“ erstellen ließ, mit welchen Lügen und Tricks ihre Existenz bestritten wurde, und wie nach und nach die Wahrheit in die Öffentlichkeit drang...

Das Buch zeigt aber auch, daß der Angriff auf die Gewerkschaften bei Strauß Tradition hat. Seine Vorstellungen passen in das gesamtpolitische Konzept, das er in seiner Sonthofener Rede eindrucksvoll und beängstigend dargelegt hat.

zu bestellen bei:
Union Druckerei
Theodor-Heuss-Allee 90-98
6000 Frankfurt/Main
Preis 5.80DM und
1.90DM Versandkosten

Mit diesem neuen Schwarzbuch Franz Josef Strauß liefert Bernt Engelmann die dokumentarischen Beweise für alle Behauptungen, die von der CDU/CSU hartnäckig bestritten, als »üble Geschichtsfälschung« und »längst widerlegt« hingestellt, von Strauß selbst aber nur mit Schmähungen (»Ratten und Schmeißfliegen«) beantwortet werden. Jetzt schlägt Engelmann zurück: Er belegt darüber hinaus die lange Kette von politischen Skandalen und Affären, die die Karriere des Franz Josef Strauß von Anfang an begleitet haben – bis in die jüngste Gegenwart. Für jeden Leser des Schwarzbuchs stellt sich die Frage: Wieso ist Strauß noch immer ein führender Politiker und nun sogar Kandidat der CDU/CSU für das Amt des Bundeskanzlers?

Bernt Engelmann: Das neue
Schwarzbuch Franz Josef
Strauß

223 Seiten, 9.80 DM
Kiepenheuer und Witsch Verlag.

Reinhard Kühnl

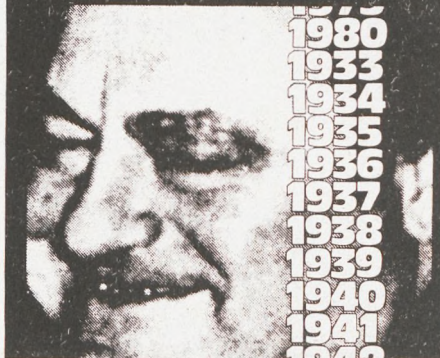
Die von F.J. Strauß repräsentierten politischen Kräfte und ihr Verhältnis zum Faschismus

Ein Gutachten. Zweite Auflage
prv-aktuell. Kleine Bibliothek
Band 167
64 Seiten, ca. DM 5,-
ISBN 3-7609-0506-4

prv-aktuell

Reinhard
Kühnl

Die von
F.J. Strauß
repräsentierten
politischen
Kräfte und ihr
Verhältnis zum
Faschismus



PDI - Taschenbuch 5:
128 Seiten.
Broschur,
DM 7,60
(nur gegen
Verein-
sendung
des Betrages
in Briefmarken
oder Scheck)
Aktuell zur Bundestagswahl '80
F.J. Strauß-
Der Kandidat
des
großen Geldes
Von Otto Köhler
Pressedienst Demokratische Initiative
Münzstraße 3 8000 München 2

Otto Köhler, F.J. Strauß-
Der Kandidat des großen
Geldes.

Wer machte Strauß zum
Kandidaten, das Pro-
gramm von Strauß,
Strauß und die Gewerk-
schaften u.a.



Einschlägige Worte des Kandidaten Strauß

herausgegeben von
Klaus Staeck
mit einem Vorwort von
Dieter Hildebrandt



Steldi Verlag

Klaus Staeck(Hg.): Einschlägige Worte des Kandidaten Strauß

"Jeder, der sich um das höchste Amt bewirbt, muß seine Vergangenheit lückenlos aufzeigen können"(Strauß Sept. 61)
Eine umfangreiche Zitatsammlung mit einem Vorwort von Dieter Hildebrandt und einem Nachwort von Klaus Staeck.

192 Seiten, 5 DM
Best.Nr. 22026

Manfred Bosch

DER KANDIDAT

Briefe über die Verteidigung von Frieden, Demokratie und Freiheit
200 Seiten, PRV, Pp., 9,80 DM

Aus dem Inhalt: Affären und Stationen auf dem Weg zur Macht. Feindklärung nach innen und geistiger Bürgerkrieg. Feindklärung nach außen und Verschärfung internationaler Spannungen. Innere Sicherheit und Energiepolitik. Strauß und der Nationalsozialismus. Strauß und die Gewerkschaften. Frauenpolitik. Medienpolitik. Sozial-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Jörg Goldberg/Bernd Semmler

KREUZITTER DES PROFITS

Die wirtschafts- und sozialpolitischen Vorstellungen des F. J. Strauß
PRV, 180 Seiten, Pp., 8,- DM

Frank Deppe/Detlef Hensche/
Mechtild Jansen

STRAUSS

UND DIE GEWERKSCHAFTEN
Texte, Materialien, Dokumente,
PRV, 150 Seiten, Pp., 8,- DM

Kurt Hirsch

DIE HEIMATLOSE RECHTE

Die Konservativen und Franz Josef Strauß
252 Seiten, Goldmann-Taschenbuch, 6,80 DM
Der engagierte Publizist Kurt Hirsch (PDI) schrieb mit diesem Buch eine Geschichte der Konservativen, Radikal-Konservativen und nationalen Bewegungen in Deutschland von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Der besondere Akzent seiner Darstellung liegt bei der Betrachtung der Zeit nach 1945, in der nationale Parteien wie die Deutsche Partei, der BHE, die Deutsche Reichspartei, vor allem aber die NPD aufkamen.

Ingeborg Drewitz (Hg.):

Strauß ohne Kreide

Autoren: Iring Fetscher, SPD-MdBs Hansen, Lattmann, Schöffberger
Chr. Götz (HBV), Bernt Engelmann (PDI) u.a.

Themen: Der Kandidat und die Medien, der Kandidat und der "Rechts"Staat, der Kandidat und die Werte, der Kandidat von rechts

214 Seiten, 5,80 DM
roro - Aktuell, 1980

AIB Antiimperialistisches Informationsbulletin 1/80

F.J. Strauß und die CDU/CSU-Weltpolitik

Dokumente zu den außenpolitischen Zielvorstellungen der Kräfte um Strauß, Veröffentlichungen der Hanns-Seidel-Stiftung, Reden von Strauß, Todenhöfer

AIB, Liebigstr. 46,
3550 Marburg, Preis 2 DM



AUS LIEBE ZU DEUTSCHLAND

Satiren zu Franz Josef Strauß
Mit Graphiken, Fotos, Fotomontagen
AutorenEdition



Wolfgang Bickler
Wolf Biermann
Peter O. Christowitz
E. J. Degehard
K. C. Dehnen
Bernt Engelmann
Ludwig Fels
Erich Fried
Hermann L. Geertz
Max van der Grin
Joachim Hechtel
Peter Hühling
Gert Heidemann
Holmut Heißbüttel

Richard Hey
Dieter Hildebrandt
Rolf Hochhuth
Hanns Dieter Kisch
Helmut Kipphardt
Alexander Kluge
Erich Kubry
Peggy Parnass
Roman Ritter
Peter Rühmkorf
Holmut Ruge
Peter Schneider
Werner Schneider
Uwe Thimm

Horst Tannert
Theodor Trol
Reiner Uthoff
Hermann Vossler
Günter Vesper
Klaus Wagenbach
Peter Paul Zühl
Gerhard Zwerenz
Herausgegeben
von
Helmut Kipphardt

ca. 180 Seiten, Paperback ca. DM 16,80.

ISBN 3-7610-0558-X

PDI - Sonderheft 5

64 Seiten,
Broschur,
DM 3,00

(nur
gegen
Verein-
sendung
des Betrages
in Briefmarken
oder Scheck)

F.J. Strauß
im
Zwielicht
der Geschichte

Von K. Warnecke

Pressedienst Demokratische Initiative
Münzstraße 3 8000 München 2

Bücherliste wird

fortgesetzt.

Damit Franz Josef Strauß ernst genommen wird, haben zahlreiche Autoren Satiren auf ihn geschrieben „Aus Liebe zu Deutschland“

**STOPPT
STRAUSS**

DOKUMENTATION

Ab sofort
kann man die
3. er-
wei-
terte
Auflage der
1978

erstmalig er-

schiene-
nenen Doku-
mentation über
Strauß und seine
Hintermänner be-
ziehen. Neben einem aktu-
alisierten Vorwort bietet
sie jetzt im Anhang 3
Dokumente zum Stu-
dium, die program-
matischen Charakter für die Politik von
Strauß haben: die Sonthofener Rede,
seine Chile-Rede sowie einen Artikel über
den Generalangriff auf die Einheitsgewerk-
schaft (DruPa-Zeitung).

DOKUMENTATION



**STOPPT
STRAUSS**

Herausgegeben
vom Anti-Strauß-
Komitee, München
1979, 3. erweiterte
und aktualisierte Auflage, 112
Seiten, kart., Preis: 4.80 DM.
Bestellungen an Heinz Jacobi, Martin-
Greif-Straße 3, 8000 München 2.

BERTOLT BRECHT:
"DER ANACHRONISTISCHE ZUG
ODER
FREIHEIT UND DEMOCRACY"
ODER

Am 23. Mai 1979, als die Bundesversammlung der
BRD zusammentrat, um ein ehemaliges Mitglied der
Hitlerpartei zum Präsidenten der Republik zu machen,
kamen Arbeiter, Hausfrauen, Studenten, Schüler,
Menschen aus allen Bevölkerungsteilen von überall her
in die Bundeshauptstadt und führten unter dem Protest
der Regierenden ein Brecht-Gedicht auf. Dieses Buch
zeigt, mit welchen Mitteln und Argumenten diese po-
litische Aktion ihre erstaunliche Wirkung erreichte;
und wurde seinerseits nur möglich, weil so viele aus
allen Teilen des Landes dazu beitrugen, und insbeson-
dere das, was sie mit ihren Kameras aufnahmen, hier
zusammenführen ließen.

Mit dem Erlös werden die Unkosten der
Protestaktion am 23. Mai 1979 gedeckt.

Mit Bertolt Brecht
am 23. Mai in Bonn gegen Carstens

200 Seiten
100 Seiten Bildteil mit 150 Fotos
Preis: DM 16,80

Bilddokumentation

Herausgegeben von
Hermann Gremliza, Angela Kammrad, Ute
Schilde, Willy Thomczyk, Günter Wallraff

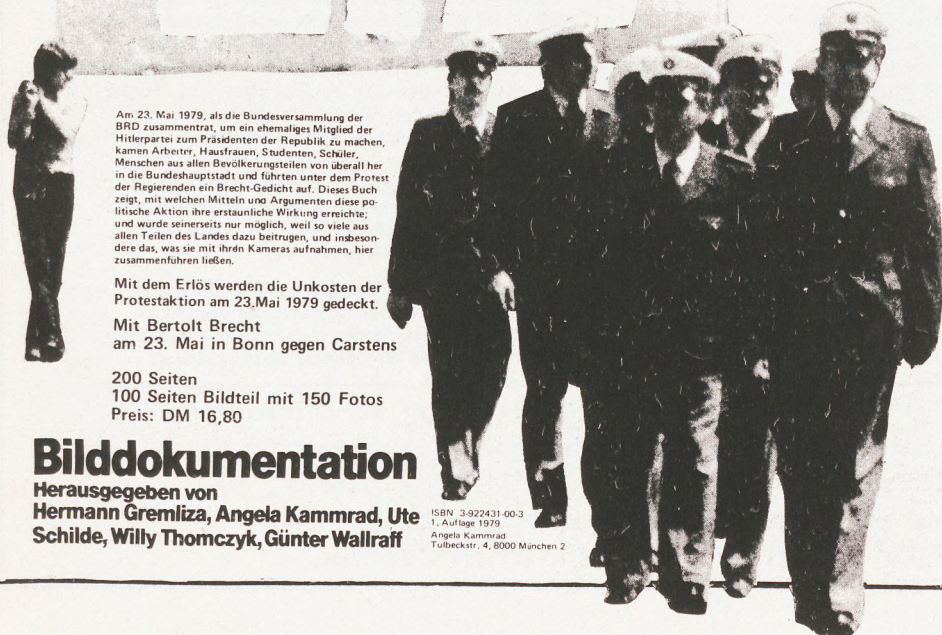
ISBN 3-922431-00-3
1. Auflage 1979
Angela Kammrad
Tulbeckstr. 4, 8000 München 2

Was ist Faschismus?
**Strauss ist der Geheimtip
der deutschen Industrie**
Gibt es eine Faschisierung?
Ist Strauß ein zweiter Hitler?
Strauss, aktiver NS-Mann
**Die Beziehungen von Strauß
zu ausländischen Faschisten**
Wer bezahlt Strauss?
Programm Strauss
**Was will
die deutsche Industrie?**
Rüstung und Reaktion
Waffenschmiede Bayern
Strauss und seine CSU
Bildungspolitik
**Verhältnis CSU CDU:
getrennt marschieren
vereint schlagen**
**"Sammelbewegung
zur Rettung des Vaterlandes"**
Rundfunkfreiheit in Bayern
Ordnungszelle Bayern
STOPPT STRAUSS!

Demnächst:

DID-Sondernummer:
STRAUSS - GEWERK-
SCHAFTSFEIND NR. 1

Das Programm von Strauß
und seinen Helfern zur Zer-
schlagung der Einheitsge-
werkschaft.
Parallelen zum Faschismus
und Erfahrungen daraus.
Was können und müssen die
Gewerkschafter dagegen tun.
Preis: 1 DM



Eine Trauer und Protesterklärung

zur Ermordung von Erzbischof Oscar A. Romero

Statt eines Nachrufs: Solidarität mit dem Volk von El Salvador



Wir möchten hiermit unsere tiefste Trauer und Empörung über die Ermordung des Erzbischofs von San Salvador, Oscar A. Romero ausdrücken. Er wurde bei der Lesung einer Trauermesse am 24. März von vier unbekannten Männern erschossen. Augenzeugen zufolge handelte es sich bei den Mördern um Angehörige der Sicherheitsorgane in Zivil.

Erzbischof Romero war ein entschlossener und engagierter Gegner jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes von El Salvador. Er stand immer auf der Seite derer, die unter der fast 50 Jahre andauernden Militärdiktatur in seinem Land leiden und ein menschenunwürdiges Leben führen müssen. Die täglichen Gewalttaten und Ermordungen von Oppositionellen durch die staatlichen Ordnungskräfte brachten ihn zu folgender Einsicht: "Wir leben in einer Periode der Volkserhebung, wenn alle friedlichen Mittel ausgeschöpft sind. Ich bin sicher, daß das Blut und der Schmerz nicht vergeblich sind, sondern den neuen Salvadorianern helfen werden, eine neue Gesellschaft aufzubauen, um die radikalen Reformen durchzusetzen, die unser Land dringend braucht".

Für seinen unermüdlichen Einsatz wurde er 1979 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen; am 10. März dieses Jahres bekam er von der Ökumenischen Aktion Schwedens den "Friedensnobelpreis 1980" überreicht.

Mit der Ermordung Oscar A. Romeros verliert das Volk von El Salvador einen seiner mutigsten und anerkanntesten Vorkämpfer eines politischen Verständnisses des Katholizismus in El Salvador und Lateinamerika, der die Verantwortlichen des staatlichen Terrors beim Namen zu nennen wagte und für eine tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft eintrat. Unter seinem Schutz erreichte die Mehrheit der Salvadorianer einen hohen Organisationsgrad, der sich in den verschiedensten Formen heute ausdrückt.

Um die immer wahrscheinlicher werdende Volkserhebung aufzuhalten, setzten sich im Oktober letzten Jahres reformistische Offiziere in einem Staatsstreich durch. Sie ver-

sprachen radikale Reformen und das Ende der staatlichen Repression, der von Januar bis Oktober 1979 über 600 Menschen zum Opfer fielen, wofür sie die bedingte Unterstützung Erzbischof Romeros erhielten. Ohne die Macht der Rechten innerhalb der Armee brechen zu können, infolgedessen bis Dezember letzten Jahres weitere 400 Menschen ermordet wurden, traten alle patriotisch gesinnten Juntamitglieder zurück.

Seit Januar 1980 herrscht eine neue Junta, die sich ausschließlich aus Militärs und Christdemokraten zusammensetzt. Sie versprach Reformen, setzt aber die staatliche Repression erneut verstärkt durch, um den wachsenden Protest in der Bevölkerung zu unterdrücken. Während ihrer Regierungszeit wurden bis Anfang März erneut über 600 Menschen erschossen und ermordet, wofür Erzbischof Romero diese Regierungsjunta verantwortlich erklärte. Immer deutlicher stellte er sich seitdem hinter die seit Januar vereinigte Volksbewegung und ihren Organisationen.

Nach außen hin wird bis heute das Bild einer reformfreudigen Regierung verbreitet, um die internationale Öffentlichkeit in die Irre zu führen. In Wirklichkeit sind heute ganze Landesteile für ausländische Beobachter gesperrt, um unbemerkt militärische Operationen durchzuführen. Heute werden Führungsmitglieder der Volksorganisationen sogleich ermordet. Heute kommen täglich über 100 Menschen durch den staatlichen Terror ums Leben. Inzwischen stehen Nationalgardisten des ehemaligen Somoza-Regimes für eine Intervention im Nachbarland Guatemala bereit. Über 30 US-Militärberater befinden sich bereits in El Salvador und die von der US-Regierung bewilligten 42 Millionen Dollar Militärhilfe werden an El Salvador ausgezahlt, obwohl Erzbischof Romero dies als Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes verurteilte.

Dem Volk von El Salvador ist der Krieg erklärt worden. Die Ermordung von Erzbischof Romero bildet den bisherigen Höhepunkt in dieser tragischen Entwicklung.

Diese Trauer- und Protesterklärung wurde von der 'Informationsstelle El Salvador e.V.' herausgegeben, unterschrieben von ca. 60 Lateinamerika-Komitees, 3. Welt-Komitees, Arbeitskreisen von kath. und ev. Studentengemeinden etc., sowie ca. 40 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Die Bürgernähe des F.J. Strauß



Eine tausend Mann starke Polizeimacht ließ die CDU in der nordrhein-westfälischen Stadt Dorsten aufbieten, um Strauß als Wahlredner vor Straußgegnern schützen zu können. Dabei waren Wasserwerfer (unser Bild), Polizeihunde und Polizeiboote auf der Lippe. Absperrgitter und Drahtverhaue schafften einen hundert Meter freien Platz zwischen Wahlredner und Wahlvolk.

TAT, 27.3.80

Foto: Scholz

,Ratten und Schmeißfliegen' und die Folgen

Kennzeichen D

Niemand unterstellt Franz Josef Strauß oder Edmund Stoiber eine nationalsozialistische Gesinnung. Dies machte Hanns Werner Schwarze gleich zu Beginn seines Magazins „Kennzeichen D“ (ZDF) ganz klar. Dennoch erschreckend wirkten dann die Gemeinsamkeiten, die der anschließende Bericht zwischen heutigem „Ratten und Schmeißfliegen“-Denken und dem Jargon der braunen Vergangenheit deutlich machte.

Unverständlich der Maulkorb, den die ZDF-Zentrale dem Berliner Magazin umschnallte: Ein Ausschnitt aus dem NS-Propagandafilm „Der ewige Jude“ mit ähnlichem Ratten-Zitat (damals auf die Juden gemünzt) durfte nicht gezeigt werden. Um so aufschlußreicher Schwarzes Hinweis, daß der „geistige“ Vater dieses wohl übelsten Nazi-Machwerks, Goebbels-Mitarbeiter Eberhard Taubert, später als enger Strauß-Berater agierte.

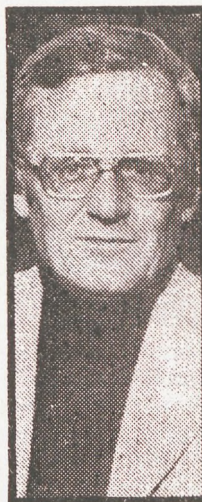
fj.

Aktion gegen Kandidat Strauß

ütz. München/Bonn — Empört über die „Ratten- und Schmeißfliegen-Vergleiche“ der CSU wollen acht SPD-Bundestagsabgeordnete mit Hilfe des „Pressedienstes Demokratische Initiative“ (München) eine Kampagne gegen den Unionskanzlerkandidaten Franz Josef Strauß starten. Sie treten deshalb dem PDI bei. Es sind die SPD-Politiker Lattmann, Hansen, Hoffmann, Meinike, Thüsing, Waltemathe, Kuhlwein.

Weiteres PDI-Mitglied wurde der Münchner Kabarettist Dieter Hildebrandt. In seinem Aufnahmeantrag heißt es: „Der Unflat traf ungerechterweise immer nur ein paar Köpfe. Ich möchte bitten, meinen danebenhalten zu dürfen.“

AZ 11.3.80



HÄLT KOPF HIN:
Dieter Hildebrandt

Stadtväter stoppen Lesung mit Engelmann und Jens

Sulzbach-Rosenberg — Eine Dichterlesung mit Bernt Engelmann und Walter Jens in ihrem Kulturzentrum haben die Stadtväter von Sulzbach-Rosenberg in der Oberpfalz untersagt. Die Jungdemokraten hatten die Solidaritätsveranstaltung für die von CSU-Generalsekretär Stoiber als „Ratten und Schmeißfliegen“ titulierten Schriftsteller geplant. Als Grund für das „Raumverbot“ habe die Stadtverwaltung Angst vor „Unannehmlichkeiten“ genannt und die „Streichung von Zuschüssen“ angedroht.

AZ 27.3.80

AZ 28.3.80

In einer Nacht- und Nebelaktion wurde heute das neue „Schwarzbuch Franz Josef Strauß“ von Bernt Engelmann (Verlag Kiepenheuer & Witsch) an die Buchhandlungen ausgeliefert. Um keine einstweilige Verfügung zu riskieren, war kein einziges Exemplar bei der gestrigen Presse-Vorstellung zu haben.

Daß der CSU-Kanzlerkandidat ein Nazi war und „meiner Meinung nach auch heute noch einer ist“, möchte Engelmann mit Dokumenten in dem neuen Schwarzbuch beweisen. Engelmann: „Ich weise nach, daß Strauß Mitglied des „National-Sozialistischen Kraftfahr-Korps“ war und als NS-Führungsoffizier gearbeitet hat. Das war eine weltanschauliche Tätigkeit, zu der niemand gezwungen wurde.“

Kampf gegen Strauß:

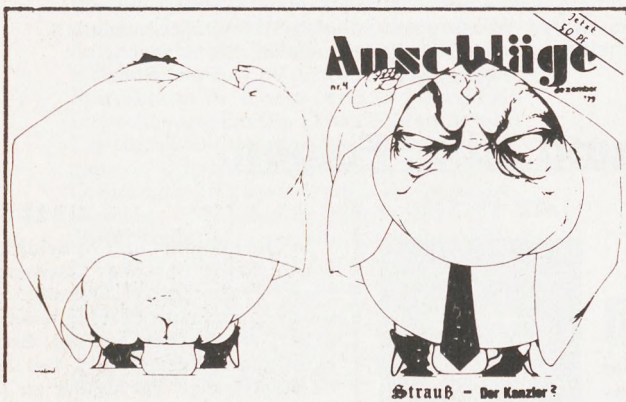
Kein Strafbefehl gegen Autor eines Anti-Strauß-Flugblattes

wu. Stuttgart (Eigener Bericht)

Das Stuttgarter Amtsgericht hat es abgelehnt, einen Strafbefehl gegen den Autor eines Flugblattes zu erlassen, in dem es heißt, „Wer Strauß wählt, wählt Reaktion, Faschismus und Krieg“. Das Gericht räumte zwar ein, daß der Vorwurf des Faschismus im Unterschied zu den beiden anderen Begriffen ehrverletzend sein könne. Dem Angeschuldigten sei jedoch zuzubilligen, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die Initiative „Stoppt Strauß“, die der Verfasser des Flugblattes unterstützt, führe eine Art Wahlkampf mit einem durchaus berechtigten Ziel.

Vor allem aber müsse sich Strauß auf Grund eigenen Verhaltens stärkere, unsachlichere Formulierungen von politischen Widersachern gefallen lassen als andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Verbindung der genannten Reizworte mit Strauß sei „noch nicht unangemessen“ bei einem Politiker, der über Demonstranten äußere, sie benähmen sich wie Tiere, auf die die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht möglich sei.

SZ 15.3.80



Das Kultusministerium hat gesagt STOPPT STRAUSS darf nirgends stehen

... meinte der Direktor am Luitpoldgymnasium München und ließ deshalb in der Schülerzeitung folgende Fassung einer Überschrift nicht zu:

STOPPT STRAUSSchlüsse!

Obige Zeichnungen und ein Artikel u.a. über Strauß' Freundschaft zum faschistischen Chile stellen eine "schwere Gefährdung des Schulfriedens" dar. - So der Schulleiter am Albert Einstein Gymnasium Sankt Augustin (bei Bonn). Er verbot den Vertrieb der Schülerzeitung "Anschläge" auf dem Schulgelände.

Seit Strauß Kanzlerkandidat ist, versuchen sich die Direktoren aller Orten förmlich zu übertreffen, wer am besten Artikel gegen Strauß zensiert, Anti Strauß-Anstecker aus der Schule raushält usw.

Angesichts dieser Situation kommt die Nürnberger Schülerzeitung "Ädzeddera" zu dem Schluß:

"Nachdem das Tragen von 'STOPPT STRAUSS' Stickern an Schulen mit Aussperrung geahndet wird, schlagen wir eine etwas abgeschwächte Version des Slogans vor: 'BREMST STRAUSS GANZ LANGSAM' "

Kämpfende Jugend 1/80



Der Vorsitzende der CSU-Fraktion im Nürnberger Rathaus erkannte in einem Popo mit Sepplhut und Lederhose auf Anhieb seinen CSU-Vorsitzenden F.J. Strauß. Der Popo des Anstoßes, von Dieter Süverkrüp, der in der Nürnberger Fachoberschule hing, mußte auf Anordnung des Oberbürgermeisters Urschlechter (SPD), aus der Schule wieder entfernt werden.

Kämpfende Jugend 1/80

Anti-Strauß-Stück

„Franz im Glück“ — oder: „Das dicke Kind“ heißt das neue Stück der Hobbühne Frankfurt (siehe linkskurve 2/79). Sie will mit diesem Stück alle Initiativen unterstützen, die sich aktiv gegen die Kanzlerkandidatur von Franz Josef Strauß richten, unter anderem den Kongreß gegen Reaktion und Faschismus, der im Januar 1980 stattfindet. Strauß' politische Entwicklung vom Nationalsozialisten zum skandalträchtigen Minister der großen Koalition und zum bayrischen Ministerpräsidenten ist auch Thema der Lieder dieses Stückes: z. B. das „Entnazifizierungslied“ oder der „Tango von der großen Koalition“. Einladungen und Anfragen bitte an:

Tobias Weissert
Antoniterstraße 24
6000 Frankfurt 24
Tel.: 0611 / 30 19 24

Hessen erlaubt „Stoppt Strauß“

Wiesbaden (AZ) — Was in Bayern zum Rauswurf aus der Schule führen kann, bleibt in Hessen weiterhin erlaubt: Schüler (und Lehrer) dürfen „Stoppt-Strauß“-Wapperl und andere politische Anstecknadeln auch im Unterricht tragen. Das versicherte gestern Kultusminister Hans Krollmann vor dem hessischen Landtag. „Wir sollten uns über die Vielfalt der Meinungsäußerung freuen und nicht versuchen, da hineinzuregieren“, meinte der Sozialdemokrat. Nur wenn durch die Wapperl der Unterricht gestört wird, müssen sie runter.

AZ 10.3.80

Strauß und Neonazis

FRANZ JOSEF STRAUSS PUBLIZIERT

IM MSI-VERLAG



1969 schrieb Strauß sein "Programm zur politischen Neuordnung Europas", das dann im Stuttgarter Seewald-Verlag erschien.

Inzwischen ist das "Werk" auch bei Giovanni Volpe in Italien erschienen. Volpe ist der führende Verleger des "Movimento Sociale Italiano" (MSI), der Neofaschisten.

Neben Strauß ist in dem "Katalog Generale" des Verlags Gioacchino Volpe, Mussolinis Hofhistoriker und Vater des ehrenwerten Verlegers mit drei historischen Texten vertreten.

Rechtsextremisten tagen in staatlichem Gebäude



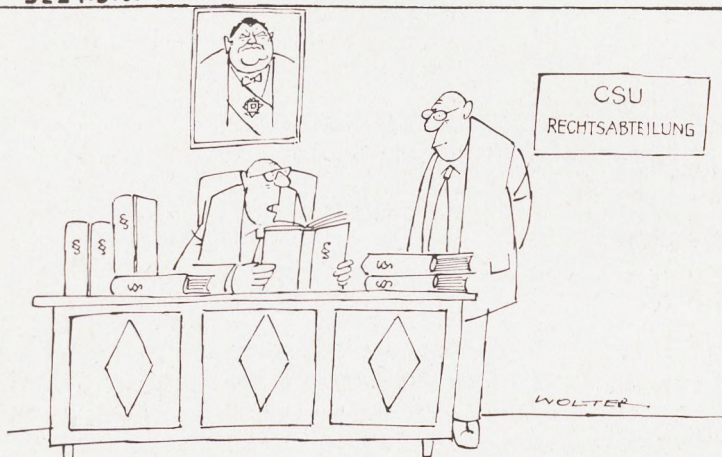
Zum erstenmal haben sich mehrere rechtsradikale Organisationen in einem Haus versammelt, das dem Freistaat Bayern gehört.

„Ohne Zwischenfälle“ verlief nach Angaben der Polizei eine mehrstündige Versammlung in den Torgelstuben, an der rund 200 Personen teilnahmen. Noch am Vortag hatte der Pressesprecher des Finanzministeriums, Ministerialrat Heinz Schmidt, wie berichtet, eine Information verbreitet, wonach der Pächter der Gaststätte den Mietvertrag aufgehoben habe und die Ver-

anstaltung nicht stattfinde. Diese Mitteilung erwies sich jedoch als falsch.

In einer Erklärung des Pächters heißt es, es seien „alle nur erdenklichen Schritte“ versucht worden, die Versammlung der Deutschen Volksunion (DVU) des Nationalzeitungsherausgebers Frey und gleichgesinnter Gruppen zu verhindern. Die DVU habe erhebliche Ansprüche auf Schadensersatz als möglich bezeichnet. „Dies führte letzten Endes dazu, daß eine Durchführung nicht verhindert werden konnte.“ r.

SZ 24.3.80



»Die Majestätsbeleidigung steht nicht mehr drin, aber vielleicht könnten wir den Gotteslästerungsparagraphen ein wenig modifizieren!«

Ankauf der Widerstandsausstellung fraglich SZ 13.3.80

Ob der Beschluß des Stadtrats, die Wanderausstellung: „Widerstand und Verfolgung in Bayern von 1933 bis 1955“ der „Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Verfolgtenverbände“ (ABV) anzukaufen, verwirklicht wird, ist jetzt zweifelhaft. Die bisherigen Verhandlungen zwischen der Stadt und der ABV über die Formalitäten des Ankaufs sind in eine Sackgasse geraten.

Die Stadt fordert, wie die SZ erfährt, bei verschiedenen Texten der Ausstellung, gestützt auf ein Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, Abänderungen. Dabei geht es unter anderem um Behauptungen zu Ausstellungstafeln, die Groß-

industrie habe Adolf Hitler und seine NSDAP finanziert. Angeblich ist das wissenschaftlich nicht zu belegen. Es wird deshalb nicht mehr ausgeschlossen, daß die Verhandlungen an den Forderungen der Stadt scheitern.

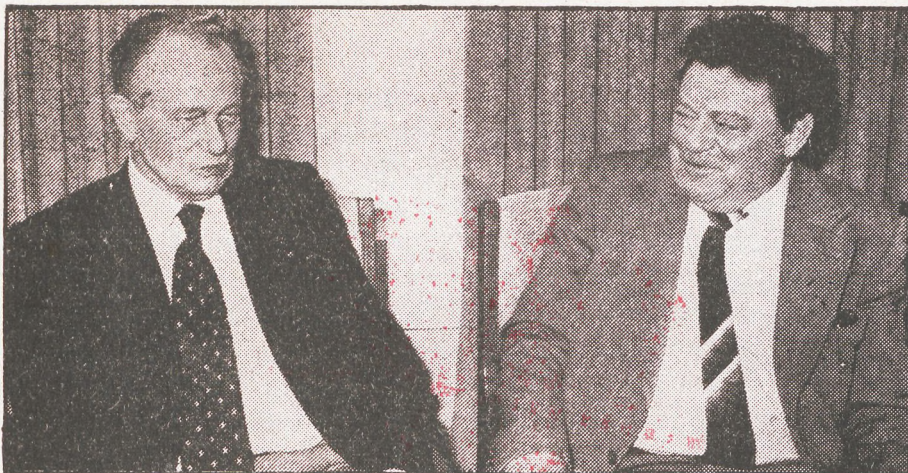
Zur Zeit wird die Ausstellung mit sehr großem Erfolg in einem Bildungszentrum der Industriegewerkschaft Metall in Norddeutschland gezeigt. Daß die auf Bayern abgestellte Ausstellung auch außerhalb der Landesgrenzen Erfolg hat, wird darauf zurückgeführt, daß es in anderen Bundesländern ähnliche Ausstellungen über Widerstand und Verfolgung nicht gibt. r.

AZ 19.3.80

Nazi-Symbole auf CSU-Flohmarkt

fp. München — Eine Uniform und ein Stahlhelm mit nationalsozialistischen Symbolen sind nach Mitteilung der SPD auf einem von der CSU organisierten Flohmarkt in München angeboten worden. Der zuständige Vorsitzende des Ortsverbandes Lerchenauer See, Horst Meissner, habe sich geweigert, dies zu unterbinden. „Ich habe keinen Grund gesehen, gegen die Anbieter dieser Gegenstände einzuschreiten“, erklärte Meissner der AZ. Dazu SPD-Pressesprecher Manfred Schmidt: „Wir erwarten, daß wenigstens die gemäßigten Kräfte in der CSU mit den anderen demokratischen Parteien das Wiederaufleben nationalsozialistischer Tendenzen bekämpfen.“

Dieses Treffen hätte es nie geben dürfen!



Und Dennoch:

Für den 21. April haben Vetter und Strauß erneut ein Treffen vereinbart. Wenn sich der Repräsentant unserer Gewerkschaft mit Strauß trifft, dann müßte Vetter sagen: "So nicht, Herr Strauß! Lassen Sie gefälligst Ihre Pforten aus unserer Organisation. Sie sind erkannt als Gewerkschaftsfeind. Zwischen uns gibt es keine Gemeinsamkeiten."

Hat sich seit dem 1. Treffen etwas geändert?

Nein! Strauß ist der Gewerkschaftsfeind geblieben, der er seit eh und je war. Deshalb sollte es jeder Gewerkschafter als seine Pflicht ansehen, in seiner Organisation gegen das geplante Treffen zu protestieren. ■

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab

0 ein Jahresabonnement DM 8,-

0 ein Förderabonnement
(DM 20,-)

des DEMOKRATISCHEN
INFORMATIONSDIENSTES

Name:

Vorname:

Straße:

Ort:

Bitte senden an:

Heinz Jacobi

Martin Greif-Straße 3, 8 Mü. 2

DEMOKRATISCHER INFORMATIONSDIENST

Herausgegeben vom Anti-Strauß-Komitee

Postscheckkonto Jacobi
München 28 82 65 - 809

Das Anti-Strauß-Komitee ist parteipolitisch nicht gebunden: Im ASK arbeiten Strauß-Gegner gleich welcher Herkunft, Partei oder Weltanschauung zusammen gegen die wachsende Gefahr der rechten und ultrarechten Kräfte. Strauß ist heute der Sammelpunkt für diese Kräfte; dahinter stehen einflußreiche Vertreter von Banken und Großindustrie.

Das Anti-Strauß-Komitee setzt sich ein für die Erhaltung der in der Verfassung garantierten demokratischen Grundrechte. Das Anti-Strauß-Komitee will einen Beitrag dazu leisten, den Gedanken der Einheit aller demokratischen Menschen zu fördern.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Heinz Jacobi, Martin-Greif-Straße 3 8000 München 2
München, Regensburg: Eigendruck im Selbstverlag